

Bruno Antonio Buike

**Anmerkungen zum
Sprachgebrauch von "Söhne"**

- Stilübung „literarischer Brief“ -



© Neuss / Germany: Bruno Buike 2013
Wissenschaftliche Notveröffentlichung
Buike Music and Science
bbuike_11@hotmail.com

BBWV E 055

Buiké, Bruno Antonio
Anmerkungen zum Sprachgebrauch von „Söhne“ - Stilübung „literarischer Brief“
Neuss: Bruno Buiké 2013 - Wissenschaftliche Notveröffentlichung

- 1. Dies ist ein wissenschaftliches Projekt ohne kommerzielle Interessen.**
- 2. Wer finanzielle Forderungen gegen dieses Projekt erhebt, dessen Betrag und Name werden in der nächsten Auflage gelöscht.**
- 3. Das Projekt wurde gefördert von der Bundesrepublik Deutschland, Sozialamt Neuss.**
- 4. Nach etlichem Korrekturlesen muß ich gestehen, daß ich völlig außer Stande war, meinen Computer zu überreden, keine Rechtschreibfehler mehr zu machen.**

INHALT

- Brief / Essay
- Quellen – und Literaturverzeichnis
- Anhang „Sohn“ aus Grimm, Jacob und Wilhelm, Deutsches Wörterbuch, online-Edition der UB Trier

Liebes Fräulein aus N.!

Zunächst einmal habe ich **LAUT LOSGELACHT** als ich Ihre Nachrichten über eine heutige Redeweise von den "Freundinnen und Freunden Jesu" las. Dieser Sprachgebrauch liegt so weit außerhalb meines gewohnten Referenzrahmens, daß eben ein Lachreflex ausgelöst wurde. Auch Ihr Vorschlag künftig und hinfort für „Totinnen und Tote“ zu beten, gefällt mir in seiner makaberen Verstiegtheit außerordentlich und fast will ich gar nicht glauben, daß Sie, Fräulein aus N., bei derartigen Wallungen von schwarzem Humor tatsächlich der deutschen Nation angehören.

Und spontan fällt mir auf, daß wir dann ja auch in der „Ode an die Freude“ von Beethoven/Schiller, wo es heißt, daß „alle, alle Menschen Brüder werden“, einsetzen könnten: „Der Mensch, die Menschin und das Mensch, sie alle werden Brüder!“ Seltsamerweise sträubt sich aber das Sprachgefühl, wenn sie Schwestern werden sollten ...

Nun, unsere Gegenwart scheint sich darin zu gefallen, aufzuzeigen, wie weit die Deformierungen unserer Muttersprache gehen können. So habe ich selbst mich kürzlich mit der hochmögenden staatlichen Kulturbürokratie auseinandergesetzt – erfolglos versteht sich - und dargelegt, daß ich **NICHT** mit dem **KOMMUNISTISCH-bürokratischen Unwort „Kulturschaffender“** angesprochen werden möchte, was ein substantiviertes Partizip Präsens Aktiv ist, welches an sich ebenso wenig im Deutschen geläufig ist wie dessen Substantivierung, welche letztere aber im Lateinischen bekannt ist unter der Bezeichnung Gerundivum ... Ich verwechsle das gerne mit dem Gerundium, welches zum Beispiel in dem heutigen Unwort „Auszubildender“ vorkommt, das ebenfalls dem Deutschen an sich wesensfremd ist und im grammatischen Kern ein substantiviertes Verbaladjektiv ist, das oft in einer imperativischen Funktion eingesetzt wird, denn jemand, der ein „Auszubildender“ ist, ist jemand, der ausgebildet werden **MUSS**.

Ich bitte Sie ernsthaft, Fräulein aus N.: **WO KÄMEN WIR HIN**, wenn wir die alten guten und klaren Worte benutzen würden, also „Lehrling“ oder „Komponist“ oder „Künstler“?

Liebes Fräulein von N., uns altmodischen Leutchen, die wir das mörderische 20. Jahrhundert überlebt haben, fällt gar nicht mehr das **AUSMASS der BEWUSSTEN SPRACHKORRUMPIERUNG** im 20. Jahrhundert und besonders in der 2.Hälfte des 20.Jahrhunderts auf, in dem in weiten Teilen der deutschsprachigen Literatur aus **IDEOLOGISCHEN – oft kommunistisch-sozialistischen – Gründen Sprachdestruktion** betrieben wurde, man denke nur an das Eindringen der Sprache des „weltrevolutionären **AGITPROP**“ (ein künstliches Wort, gebildet aus „Agitation“ und „Propaganda“) bei Berthold Brecht oder an bewußt **MARKETINGTECHNISCH**

ausgerichtete Schreibweisen oder an das, was ich selbst gerne, das Eindringenden von „halluzinogenem Sprachdelirium“¹ seit dem 19. Jahrhundert nenne, wie man es etwa findet in der Nachfolge von „Les Fleurs du Mal“² („Blumen des Bösen“, Charles Baudelaires 1857-1868), welche einen Einfluß hatten auf, wenn ich jetzt nicht irre, beispielsweise Else Lasker-Schüler in den 20iger Jahren oder „roaring twenties“, ganz zu schweigen von den geradezu psychologischen Nebenbahnen, die Sprachentwicklung in der Literatur des 20. Jahrhunderts einschlägt, weil sie erhalten muß als Ausdrucksmittel für pathologische Persönlichkeitsdeformationen, wie wir sie etwa bei Kafka finden.

Allein, ich glaube nicht, liebes Fräulein aus N., daß diese Beobachtungen und Bemerkungen die BEUNRUHIGUNG treffen, die ich aus Ihrem Brief herauslese, denn so, wie ich Ihren Brief verstanden habe, lese ich ungefähr folgendes Schreckensszenario heraus:

Es soll ein Priesterlein, noch dazu ein römisch-katholisches, tatsächlich seine ganze Gemeinde, Männlein, Weiblein und was an Kindern sich tummelte, insgemein angeredet haben mit: „Meine Söhne!“?

Je, nun, so was kann passieren und ich kann hier zunächst einmal nicht erkennen, warum deswegen irgend jemand aus dem Häuschen geraten sollte, sich also übermäßig echauffieren sollte oder gar könnte. Wenn es jedoch offenbar gewünscht wird, dann sind wir aber auch nicht total perplex oder auf den Kopf gefallen und greifen auf unsere erprobte Hausapotheke mit dem Notfallkofferchen zurück und finden dort sogleich die berühmten W-Fragen, die man auf jedem besseren Polizeirevier griffbereit hat, als da wären:

WER hat es gesagt? Falls die Frage in einem Zeitraum nach der „Kulturrevolution der 1968iger“ gestellt worden ist: War der/die Sprachbenutzer/in bekifft oder besoffen – oder befand sie/er sich in temporärer Therapie oder unter dem Einfluß von Valium oder einer psychopharmakologischen Test-Tablettenmischung?

WANN wurde es gesagt? Vor der Arbeit, nach der Arbeit, vor der Party, nach der Party? Im Frühling, im nordischen Winter mit seiner bekannten Begleiterscheinung der sogenannten Winterdepression?

WIE wurde es gesagt? Im Scherz, im Ernst? Im Gottesdienst oder außerhalb? Laut, leise, geflüstert? Wenn aber geflüstert: Ist es überhaupt richtig verstanden worden?

WARUM wurde es gesagt? Ist das ein neumoderner Marketingtrick aus dem Arsenal des „social engineering“, mit dem Leute MANIPULIERT und GESTEUERT werden sollen mit Hilfe gewisser gruppenspezifischer Trigger-Effekte? Oder war das Teil eines temporären SOZIOLEKTES einer Gruppe, der bedauerlicherweise noch nicht als

¹ eine kleine „Kulturgeschichte der orientalischen Halluzinogene“ liefert etwa Gelpke, Rudolf: Vom Rausch im Orient und Okzident, Frankfurt/Main : Ullstein pbk 1982 – Stuttgart: Klett-Cotta 1995, 4.Aufl. – Köln: Anaconda Lizenz 2008 – siehe vom selben Autor: Gelpke, Rudolf: Drogen und Seelenerweiterung, München: Kindler 1970 und 1975, 4.Aufl. – siehe Gelpke, Rudolf: Ewiges Morgenland, Basel: Sphinx-Verlag 1982, 2. Aufl. - Ich würde mich aber normalerweise nicht allein auf diesem Autoren abstützen.

² Siehe die verwickelte Editionsgeschichte mit Kürzungen durch Staatszensur in „Les Fleurs du Mal“, Artikel in deutscher Wikipedia, Internet-Adresse: http://de.wikipedia.org/wiki/Les_Fleurs_du_Mal

allgemeiner Sprachgebrauch von der deskriptiven Abteilung der Duden-Lexikon-Redaktion erfaßt wurde? (Wurde die Duden-Redaktion inzwischen über dieses erstaunliche Sprach-Phänomen informiert?) Wurde es gesagt im Wahlkampf oder außerhalb des Wahlkampfes? Oder war es eventuell TEIL EINES STAATLICH APPROBIERTEN SOZIAL-PROGRAMMS zur Bekämpfung der Massen-Arbeitslosigkeit oder Hebung der Volksgesundheit?

Erst jetzt kämen die berühmten Fragen aus der älteren kasuistischen Seelenerforschung im Beichtstuhl, ob es nämlich eine SÜNDE sei, so zu sprechen. Und falls ja: Wie oft? Alleine oder mit anderen? Als orthodoxer Christ müßte ich hinzufügen: Wissentlich oder unwissentlich, freiwillig oder instinktiv-unfreiwillig?

WIR WISSEN ES NICHT!

WENN WIR ES ABER NICHT WISSEN, WIE KÖNNEN WIR DANN HOFFEN, DASS WIR IRGEND EINER ART VON ECHTER GERECHTIGKEIT NAHEKOMMEN KÖNNEN?

Und plötzlich fühle ich mich furchtbar klein, liebes Fräulein aus N., weil Sie mich in eine Situation versetzen, die der des König Salomo gleicht, bei dem die Leute auch oft ganz aufgeregt ankamen, um HOCHDRAMATISCH RECHT zu FORDERN! Sie, liebes Fräulein aus N., erinnern vielleicht diese Geschichte, wo im Zuge von orientalischantiker Rechtsfindung vor König Salomo ein Säugling „testweise zerrissen“ werden sollte, nur um festzustellen, welche von zwei Frauen nun die echte Mutter war ... Seien Sie also nicht überrascht, daß ich es wieder genau so mache, wie ich es einmal mit 13 oder 15 Jahren oder so schon einmal gemacht habe! DAMALS nämlich habe ich GENAU WIE KÖNIG SALOMO GOTT GEBETEN, daß er mir doch ein „wissendes Herz“ geben möge, damit ich „Gut und Böse „ unterscheiden könnte ...

Oder legen wir hier dem Sprach-Event eine Bedeutung bei, die es gar nicht hatte, weil zum Beispiel der Priester nach Art einer temporären Psychose unter Schock stand, nachdem ihn seine fortschrittlich-feministische Haushälterin mit dem Nudelholz durchgewalkt hat, weil sie sich „unterdrückt“ fühlte, als sie das Samstagmorgen-Frühstück servieren sollte?

WIR WISSEN ES NICHT!

Wir wissen nur, daß der Samstagmorgen einen sehr kritischen Zeitpunkt in der Statistik für EHESCHIEDUNGEN bezeichnet, denn der STREIT SAMSTAGS AM FRÜHSTÜCKSTISCH UM DAS HAUSHALTSGELD ist eine SIGNIFIKANTE URSACHE für Scheidungen! Jedenfalls: ANGEBLICH, denn ich habe es nicht selber überprüft!

Es sei dem aber, wie es sei, denn vermutlich konnte ich Sie, liebes Fräulein aus N., keineswegs so weit besänftigen, daß wir zu angenehmem Plaudern übergehen könnten?! Ich spüre da bei Ihnen nämlich etwas BEDRÄNGENDES in Ihren Worten , als ob in der Gemeinde selbst etwas entstanden sein könnte, was man als eine ungute Beunruhigung auffassen könnte.

Sie gehen sogar so weit, daß Sie mir fast formell eine FRAGE stellen, die ich hoffentlich, wie folgt, richtig verstanden habe:

"IST ES IN EINEM RÖMISCH-KATHOLISCHEN SINNZUSAMMENHANG MÖGLICH, DASS EIN PRIESTER, der bei Sinnen ist, SEINE GEMEINDE INSGESAMT ANREDET MIT << Meine Söhne!>>?"

Liebes Fräulein aus N., bitte Entschuldigung: Das fragen Sie einen Nicht-Katholiken? Diese Frage geht an jemanden, in dessen ostchristlich-orthodoxen Rahmen ZUNÄCHST ganz unkompliziert gelten würde, daß ein Priester TUT ODER NICHT TUT und uns beiden, liebes Fräulein aus N., Ihnen und mir, VORAUS HAT, daß er GEWEIHT ist?!

Oder anders gesagt: Bei uns Orthodoxen kann man den Priester nicht immer „verstehen“ und man muß ihn auch gar nicht immer „verstehen“ ..., denn schließlich können wir uns nicht anmaßen, ergründet zu haben, was Gott in einem gegebenen Augenblick für angemessen halten mag oder nicht, indem er sich eines Priesterleins als eines Werkzeugs bediente?

Ich bitte Sie allen Ernstes, liebes Fräulein aus N.: Eine Menschenseele zu erforschen, was sie letztlich gemeint haben könnte, scheint mir schon GRUNDSÄTZLICH UNMÖGLICH, weil es nämlich nach alter Metaphysik in JEDER MENSCHENSEELE einen Bereich der GÖTTLICHEN RESERVE gibt, in dem eine GÖTTLICHE PRÄROGATIVE gilt, die KEIN ANDERER MENSCHENGEBORENER STERBLICHER DURCHDRINGEN KANN und auch gar nicht soll! UM WIEVIEL MEHR werden wir dann sagen müssen, daß, wenn wir noch nicht einmal eine ausreichende Kenntnis über eine Menschenseele erwerben können, daß wir dann NOCH VIEL WENIGER eine Kenntnis der göttlichen Absichten besitzen, sofern sie durch den geweihten Priester offenbar wird oder werden soll!

Sie, liebes Fräulein aus N., stellen mir allerdings nicht nur eine Frage, sondern Sie erwarten auch – jedenfalls deuten Sie das meines Erachtens an –, daß ich mich einer bestimmten Arbeitsweise befleißige, die Ihnen schon früher scheinbar gut gefallen hat, nämlich RECHERCHE.

Recherche im Bereich Geisteswissenschaften hat allerdings die je nach Geschmack unschöne Eigenart, daß es keine „gesicherten hard-facts“ gibt, sondern letztlich nur INTERPRETATIONEN und SICHTWEISEN, welche in einem heutigen – eventuell bloß vorläufig ideologischen - Konstrukt von „offener“ und „pluralistischer“ und „wertneutraler“ Gesellschaft, keinerlei autoritative Geltung beanspruchen könnten und also wegen mangelhafter oder fehlender Verallgemeinerungsfähigkeit schlußendlich schnurzpiegegal sein mögen ... jedenfalls, so weit es IM INTERESSE DER MEINUNGSMACHER FÜR sogenannte OPEN SOCIETY liegt oder liegen könnte, welche unter diesem Namen in den USA eine Foundation betreiben, an deren Finanzierung der Milliardär George Soros beteiligt ist.

Ich breche diese methodische und einschränkende Reflexion hier ab, um kurz den Weg zu skizzieren, den ich einschlagen werde.

Denn habe ich auch schlußendlich keine wirkliche Lösung, so kann ich Ihnen, liebes Fräulein aus N., dennoch einen WEG beschreiben, den ich genommen habe, um dieses Ergebnis zu erreichen! Es macht also einen Unterschied, ob ich bloß ahnungslos bin – oder ob ich ahnungslos bin, nachdem ich einen bestimmten Weg zurückgelegt habe!

Ich werde zunächst **SPRACHLEXIKA** zu Rate ziehen, und dort werden wir auf einige kleinere Überraschungen stoßen, die Ihnen, liebes Fräulein aus N. und mir, nicht alltäglich geläufig sind. Und so sollte es auch sein, weil wir ja sonst uns die Mühe von Lexika sparen könnten.

Ein sehr spezielles Lexikon habe ich jedoch nicht befragt, nämlich den „Pauly“, weder den alten „Pauly“, noch den „Kleinen Pauly“, noch den „neuen Pauly“ – wohinter sich verbirgt die „Realencyclopaedie der Alterthumswissenschaften“ von Wissowa / Pauly, die, ähnlich wie das „Deutsche Wörterbuch“ der Gebrüder Grimm, im 19. Jahrhundert begonnen wurde. Ich mache hier keine Literaturnachweisung, weil „der Pauly“ in recht vielen deutschen Bibliotheken vorhanden ist. Früher, vor dem Umbau zu einer halbautomatischen Fabrikanlage, war er sogar – verschämt stolz, wie es hätte scheinen können – sichtbar aufgestellt in der Neusser Stadtbibliothek, und zwar vorzüglich zwei der drei von mir gelisteten Editionen, woran man auch sehen kann, wo das Geld steckt, denn dieses Lexikon von nationaler und übernationaler Bedeutung für **EUROPÄISCHE KULTUR** ist **RICHTIG TEUER!**

Dann werde ich aber von der mehr oder weniger gut abgesicherten **SPRACHLICHEN OBERFLÄCHE** einen Schritt weitergehen und **HÖHERE KONZEPTE**, die nur **MITTELBAR** mit Sprache verknüpft sind, erörtern. Dies wird in die **EIGENTLICHEN THEMATISCHEN SCHWIERIGKEITEN** führen, jedoch auch zu den eigentlichen **SUBSTANTIELLEN AUSSAGEN**, die nicht sofort langweilig sind.

Wir werden dabei einer meiner derzeitigen Lieblingsthesen begegnen, die leider schon von Zecharia Sitchin skizziert wurde und also nicht auf meinem Mist gewachsen ist, daß nämlich **SPRACHE EINE PROGRAMMIERUNG IST**. Oh, ich sehe gerade, daß dies etwas zu harmlos gesagt ist, denn es beinhaltet folgendes: **NIEMAND MENSCHENGEBORENER STERBLICHER KANN DEN SUBTILEN und WENIGER SUBTILEN EINFLÜSSEN ENTKOMMEN, DEN DER GEBRAUCH EINER SPRACHE**, der gewissermassen **UNVERMEIDLICH** ist, **AUTOMATISCH MITLIEFERT**, ob der Sprach-Benutzer will oder nicht.

Von da ausgehend könnte man, wenn man unbedingt an theoretischen Hilfskrücken interessiert ist, dann in etwa sagen: Nach Auffassung der Antike haben **GÖTTER** oder **KULTURHEROEN** die **SPRACHEN** gebracht zu dem Zweck einer gewissen Art von **PROGRAMMIERUNG**. Was Ihnen dann bei der Ausdruckweise besagten Priesterleins passiert wäre, könnte dann „wegerklärt“ werden mit einem **BRUCH DER PROGRAMMIERUNG**, aus dem dann ein **KOMMUNIKATIONSDEFIZIT** bis hin zu einer **Kommunikationskatastrophe** folgen kann, also **TOTALES UNVERSTÄNDNIS** durchaus nicht ausgeschlossen wäre, aber eventuell nicht sein **MUSS**.

Auch das klingt vielleicht zu harmlos abstrakt und ich füge aus aktuelleren Beobachtungen der historischen Wissenschaften anläßlich der Analyse von Diktaturen des 20. Jahrhunderts ein:

SPRACHE IST EIN HERRSCHATSMITTEL, ein Mittel zur MACHT

– und die vielerlei **ÄNDERUNGEN DES SPRACHSGBRAUCHS NACH DEM II.**

Vatikanischen Konzil zum Beispiel oder natürlich der weite Bereich der faschistoiden und/oder kommunistischen Sprachbemächtigung, wo nicht Sprach-Vergewaltigung, sind also **ANDERS ZU BEWERTEN** denn als rein literarisch-belanglose Entertainment-Effekte. Falls Sie, liebes Fräulein aus N., mir diese Behauptung nicht glauben können, weil sie auf den ersten Blick leicht „abgefahren“ oder „extravagant“ klingt, dann

könnte ich noch als „persuasive argument“ ergänzen, daß wir heute in der politischen Analyse der NACH-Kennedy-Ära – in der Kennedy-Ära wurden bestimmte fortschrittliche wissenschaftliche Methoden eingeführt, z.B. das sogenannte Krisenmanagement und andere Dinge aus dem Bereich des „social engineering“, dessen bloße Existenz sich bis Deutschland noch gar nicht richtig herumgesprochen hat - wir sprechen also heute von „SPRACHREGELUNGEN“, die dann Teil werden der „political correctness“, was aber noch nicht das volle Ausmaß des heute Möglichen umfaßt, wo es nämlich letztlich um APPARATIVE und ingenieurstechnische „mind control“ und „Gehirnwäsche“ / „brain washing“ geht. (Das ist KEIN SCHERZ, denn es sollen von Radiosendern in Deutschland kürzlich flächendeckend zum Beispiel sogenannte „Teddybärfrequenzen“ ausgestrahlt worden sein zwecks TESTS DER MASSENWEISEN BEEINFLUSSBARKEIT VON GEHIRNEN und besonders EMOTIONEN, welche nach konventionellerer Auffassung im sogenannten „Stammhirn“, also den evolutionsgeschichtlich „älteren“ Teilen des Gehirns lokalisiert werden. Ich kann hier aber nicht eingehen auf ELF und waffentechnisch nutzbare Frequenzen und dergleichen, welche man aber im Internet googlen kann.)

Sprache ist leider sehr komplex – und ich sollte vielleicht noch kurz besprechen, das Problem des Verhältnisses von GEDANKE und SPRACHE, was nämlich von beiden ZUERST da war, der Gedanke oder die Sprache. Dies ist meines Erachtens eventuell sogar ein UNLÖSBARES Problem – und sind daran schon größere Geister gescheitert als ich!

Für die Zwecke dieses Briefes mag vorläufig genügen, wenn ich VERMUTE, daß wir hier eine vom „Schöpfer von allem“ GESTIFTETE SYSTEMVERSCHRÄNKUNG von Sprache und Gedanke vor uns haben könnten – und zwar als Teil eines BEWUSSTEN und ABSICHTSVOLLEN SYSTEM-DESIGN!!! - , was irgendwann auf eine Betrachtung des hebräischen Alphabetes führen würde, wie sie die klassische sogenannt kabbalistische Analyse tradiert und wie sie neuerdings Stan Tenen – www.meru.org - aus den USA vorschlägt. Oder etwas platter: Die westeuropäische Auffassung von Sprache insbesondere in der gottlosen Wissenschaft des 20. Jahrhunderts ist FALSCH – jedoch durchaus und manchmal sogar dämonisch-bösartig effektiv – und RICHTIG ist die hebräische Auffassung und die ayurvedisch-indische³, also auf Sanskrit-Sprache gestützte Auffassung, wo Buchstaben BEZÜGE – Resonanzen, Korrelationen, Allegorien - eröffnen zwischen, Worten, Zahlen, DNS-Code und Genetik, Grundtatsachen von Astronomie und Zeitrechnung und ...: Ich breche hier einfach ab – und wenn Sie das interessieren sollte, dann könnte man traditionelle Einstiege in das Thema finden bei Friedrich Weinreb⁴, der allerdings noch nichts von Stan Tenen wissen konnte.

Und ja, ich weiß daß Ihnen meine Behauptung über Sprachwissenschaft im 20. Jahrhundert möglicherweise übertrieben vorkommt – und deshalb weise ich eher am Rande darauf hin, daß die WISSENSCHAFTLICHE ELITE im BEREICH der wirklich

³ Siehe Arndt, Ulrich : Schätze der Alchemie: EdelsteinEssenzen, Freiburg/Brsg.: Hans Nietsch Verlag 2001, ISBN 3 934647413 - man sieht es dem Titel nicht an, aber dieses Buch handelt von einer ayurvedischen Lichtlehre und Buchstabenenergien - soweit diese westlichen Autoren überhaupt zugänglich gemacht wurden ...

⁴ Siehe Weinreb, Friedrich: Der göttliche Bauplan der Welt. Der Sinn der Bibel nah der ältesten jüdischen Überlieferung, Zürich: Origo 1966; ungekürzte Neu-Edition u.d.T.: Schöpfung im Wort. Die Struktur der Bibel in jüdischer Überlieferung, Weiler im Allgäu: Thaurus Verlag 1994 – siehe Weinreb, Friedrich: Buchstaben des Lebens, Freiburg/Brsg.: Herder pbk 1979 – siehe Weinreb, Friedrich: Die Symbolik der Bibelsprache, Bern: Origo 1981

sehr wichtigen **SPRACHWISSENSCHAFTEN** im 20. Jahrhundert **ERKLÄRTE** **SOZIALISTEN** oder sogar **Kommunisten** waren, was zum Beispiel für **Noam Chomsky** und seine „generative Transformationsgrammatik“ behauptet wurde. Man würde wahrscheinlich auch den sehr einflußreichen Linguisten **Roland Barthes** aus Frankreich vergeblich in einem frommen Kloster suchen ... **Liebes Fräulein aus N.**, ich kann hier leider nicht auf die Entwicklungen der mit Sprache befaßten Wissenschaften im 20. Jahrhundert eingehen, weil wir dann Dinge erörtern müßten, die sich nicht für beiläufige Konversation eignen, also zum Beispiel waffentechnische Dinge ... nicht bloß Computertechnik und Kryptographie ...

Ich würde also tatsächlich gleich vorneweg, folgende **VERMUTUNG** äußern wollen: Es waren **NICHT DIE SCHIEREN WORTE**, die Sie, **Fräulein aus N.**, beunruhigt haben, sondern es war ein **SPRACHGEBRAUCH**, der **GEWOHNTE** und durch Ihre langjährigen Studien **AUSGEPRÄGTE INDIVIDUELLE ASSOZIATIONSBRÜCKEN** zu **HÖHEREN nicht-sprachlichen Konzepten** störte.

Und Sie können sich schon vorab sozusagen freuen: Meine kleine Ausarbeitung wird bestätigen, daß ihr „trainiertes Gefühl“ **AN DER RICHTIGEN STELLE ALARM GESCHLAGEN** hat ... **OBWOHL** ich jetzt gleich am Anfang möglicherweise eine kleine Enttäuschung bereiten muß, denn eine **ERSTE** Antwort – noch ganz unreflektiert und roh – war sogar für mich überraschend und lautet:

JA, man kann es so sagen, wie es dieses **Priesterlein** (angeblich) gesagt hat!

Ist vielleicht gewöhnungsbedürftig: **ABER MAN KANN DAS TATSÄCHLICH SO MACHEN** – und „geschlechtsübergreifend“ in einer Art „summarischen“ und nicht-biologischen Herangehensweise „**SÖHNE**“ zu **ALLEM**, was ein Mensch ist, sagen.

Und, wenn man ein **Don Quichotte** ist oder die Phantasie des Schriftstellers **Miguel Cervantes** besitzt, dann kann man wahrscheinlich noch viel mehr und könnte eventuell auch die **Windmühlen**, gegen die **Don Quichotte** losgeritten ist, als „feindliche **Söhne**“ oder „mißratene **Söhne**“ sprachlich anreden, wenn man nicht vorzieht, sie sprachlich als „feindliche **Armee**“ zu behandeln ...

Das zum einen!

Zum anderen ist es aber eine ganz andere Frage, welches passende **Rahmenbedingungen** sein könnten, welche sonstigen **Voraussetzungen** möglicherweise existieren, damit es nicht zu **Kommunikationskatastrophen** kommt, bei denen man aneinander elegant vorbeiredet, um in **komplettem Nicht-Verständnis** zu enden! Solche Probleme existieren natürlich nicht erst seit heute, sind also in der **Textanalyse** gut bekannt und man würde sie in heutiger Redeweise zusammenfassen unter den Stichworten: **SITUATION** und **KONTEXT** als **ZUSÄTZLICHEN BEDINGUNGEN** für **GENERIERUNG VON BEDEUTUNG** in sprachlichen Mitteilungen.

Und hoppla:

IST ÜBERHAUPT SELBSTVERSTÄNDLICH und ohne weitere Reflexion **KLAR** und erlaubt, daß eine **ANREDE** eine **SPRACHLICHE MITTEILUNG** ist? Ich würde das **BEZWEIFELN**, denn man erwartet auf eine **FLOSKEL- und FORMELHAFTE ANREDE KEINE ANTWORT**, noch erwartet man, daß dadurch eine **ZUSÄTZLICHE INFORMATION MITGETEILT** wird?!

Rein **SPRACHLICH** gesehen würde ich deshalb dazu tendieren, auch eine **UNKONVENTIONELLE** Anrede als eine Art **EVOKATION** zu betrachten, wodurch wir dann dem **Dunstkreis** von **SPRACHMAGIE** gefährlich nahe kämen – es sei denn, man würde für statthaft halten, daß eine „evokative Anrede“ in einem **RELIGIÖSEN** Kontext **PER SE** und sozusagen „automatisch“ ein „**INVOKATIVES GEBET**“ oder **OPFER** sein sollte oder sein könnte. Dieser Satz ist natürlich „schwerer Tobak“ und warum überhaupt **SPRACHLICHE LAUTE** vor allem in Form **GESUNGENER GEBETE** als **OPFER** aufgefaßt werden können, dazu finden Sie, liebes Fräulein aus N. etwas in Liessem, Franz, Musik und Alchemie ⁵, welches eine Analyse ist einer seltsamen Notenschrift der *Musica Enchiriadis* von ca. 800 -1000 n. Chr. – worauf ich aber nicht weiter eingehen möchte, weil wir weiter müssen.

Ich verlasse diesen Punkt ohne eine wirkliche **LÖSUNG**, die ich gar nicht habe, um deutlich zu machen, daß in Ihrer so **HARMLOS** klingenden Frage, doch **GEWALTIGE** Möglichkeiten für allerlei Bedenklichkeiten liegen, die man in einer schulmäßigen Reflexion nicht einfach leichtfüßig überspringen kann.

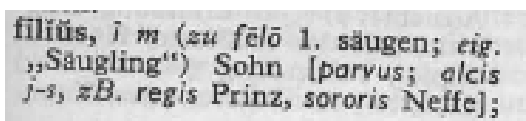
Dann ist obige Antwort natürlich viel zu einfach, und noch ganz ohne halbwegs passende **BEGRÜNDUNGSVERSUCHE** und **ARGUMENTATIVE UNTERFÜTTERUNGEN**.

Und also setzte ich, ein halb gelernter Bauer, den **PFLUG** wie folgt an:

Es handelt sich bei obigem „Ja“ um ein „**BEDINGUNGSWEISES JA**“, und zwar weil diese Antwort **VORAUSSETZUNGEN** hat, nämlich daß wir das **LATEINISCHE WORT** "filius, filii, masculinum" nachgeschlagen haben, und zwar in einem enzyklopädischen Lexikon der lateinischen Sprache, wo auch sprachgeschichtliche Anmerkungen aufgelistet sind, deren **RELEVANZ FÜR EIN GEGEBENES PROBLEM DER LEXIKONBENUTZER ALLERDINGS SELBST FESTSTELLEN** oder gegebenenfalls verwerfen muß.

Ich setzte also hier voraus, **DASS WIR DAS METHODISCH** so machen dürfen – und gebe etwas später eine kleine Rechtfertigung dazu.

Ich mache es methodisch am besten so, daß ich jetzt **IN KOPIE VOM ORIGINAL** die entsprechende Auskunft bringe - und wir lesen Auskunft a) „filius“ ⁶ und Auskunft b) „filia“ ⁷:



filius, i m (zu *felō* 1. säugen; eig. „Säugling“) Sohn [*parvus*; *alcis* j-2, zB. *regis* Prinz, *sororis* Nefte];

⁵ Siehe Liessem, Franz: Musik und Alchemie, Tutzing: Hans Schneider Verlag 1969

⁶ „filius“ – Lexikoneintrag in: Menge-Güthling/Pertsch, Hrsg.: Langenscheidts Handwörterbuch Lateinisch-Deutsch, Berlin München, Wien Zürich: 8. Aufl. 1980, S. 459, 1./2.Sp.

⁷ „filia“ – Lexikoneintrag in: Menge-Güthling/Pertsch, Hrsg.: Langenscheidts Handwörterbuch Lateinisch-Deutsch, Berlin München, Wien Zürich: 8. Aufl. 1980, S. 459, 1..Sp.

pl. ubh. Kinder; auch / Sprößling, Sproß [^ofortune Glückskind, *terrae* = Mensch v. unbekannter Herkunft, unbedeutender od. hergelauener Mensch, ^oCeltiberiae Bewohner; — (voc. sg. *mī fili*).

filiā, ae f (filiūs) Tochter (*alcis j-s*, zB. *fratris* Nichte); / (*dcht.*) Sproß [*Massilia Gratium filia*].
F. dat. u. abl. pl. *fillis* u. (falls die Deutlichkeit es erfordert) *filiābūs*, *bsd. fillis et filiābūs* Söhnen u. Töchtern.

Nun wird man sehr zu Recht fragen, warum ich „*filius*“ und „*filia*“ bringe? Der Grund ist: Dadurch erkennt man, daß im LATEINISCHEN „*FILIA*“ eine WORTABLEITUNG sein soll VON „*FILIUS*“, was jedoch nicht die „Endstufe“ der uns möglichen Klärungen darstellen wird, wie wir beim Blick in eine indogermanische Verwandtschaftsliste gleich feststellen werden.

Ausserdem lernen wir hier, daß BEIDE, „*filius*“ und „*filia*“, durch ein Wort ersetzt werden können, das im altertümlichen Deutsch einmal als „Sproß“ (im Sinne von „Abkömmling“ mit einer geschlechtslosen Konnotation ähnlich wie in „(pflanzlicher) Ableger“ bekannt war, dessen Gebrauch heute aber wahrscheinlich nur noch Kopfschütteln über soviel altmodische Sprachhaltung hervorrufen würde. Oder würde jemand sagen: „Der Sproß von nebenan war aber heute wieder ungezogen.“? Anstatt daß man sagen würde: „Der freche Bengel von nebenan nervt wieder mal gewaltig!“ Und diese Ersetzung „Sohn und Tochter“ GLEICH „Sproß“ – die behalten wir bitte für gleich im Hinterkopf!

Nun mag diese Ersetzungsmöglichkeit zunächst eine schöne Sache sein. Sie könnte aber einen falschen Eindruck vermitteln BEI UNS HEUTIGEN, wie folgt: Diese ERSETZUNGSMÖGLICHKEIT bedeutet NICHT, daß das Altertum nicht nach Geschlecht spezifizieren wollte oder gar nicht konnte! Auch war der Antike der Geschlechtsunterschied durchaus nicht bloß rudimentär bewußt oder bloß latent „vorbewußt“ (etwa im Sinne des von mir immer als etwas problematisch empfundenen Rudolf Steiner). Das Gegenteil ist richtig: Die Antike konnte differenzieren und hat geschlechtsspezifisch differenziert, jedoch war ihr in Sprache und Recht ANDERES WICHTIGER, zum Beispiel in römischem Kontext, die RECHTLICHE SITUATION innerhalb eines „HAUSES“ gleich „Familien-STAMM“ – was uns Heutigen ja fast völlig abhanden gekommen ist. Oder könnten Sie, liebes Fräulein aus N., noch genau sagen, zu WELCHEM VOLKSSTAMM Ihre Familie einmal gehörte? Sie können es vermutlich nicht! Was in Schottland und Irland bis auf den heutigen Tag sehr anders ist: Dort können VIELE benennen, zu welchen alten Clans sie gehören, die sogar teilweise noch ALTE DUDELSACK-MELODIEN haben, die nur an bestimmten Tagen von bestimmten Clan-Mitgliedern gespielt werden dürfen – und dann gibt es dort natürlich für die großen Klans EIGENE KILT-Webmuster ... Allerdings werden wir gleich sehen, daß diese Auskünfte zu PARTIELL sind und deshalb falsche Gewichtungen verursachen, die wir gleich noch zu berichtigen haben, indem wir die INDOGERMANISCHEN Wurzeln der VERWANDSCHAFTSBEZEICHNUNG „Sohn“ betrachten werden.

Es ist übrigens auch dieser „indoeuropische Ursprung“, der uns erlaubt, zwischen lateinisch „filius“ und deutsch „Sohn“ und griechisch „hyos“ und den vielen anderen SPRACHEN in der kleinen Liste gleich sozusagen „wild herumzuspringen“, denn die Sprachen der Liste gleich sind ALLE VERWANDT, auch wenn man das nicht ohne Studium erkennen kann. Wir haben also sozusagen nachträglich Glück gehabt, daß unser halb instinktiver Griff zu einem lateinischen Lexikon, ÜBERHAUPT METHODISCH STATTHAFT und SINNVOLL war – und nicht sofort VERFEHLT und UNSINNIG!

Ich weiß allerdings nicht, ob ich nicht eventuell zu optimistisch bin bei der Einschätzung der Kenntnis der Geschlechtsunterschiede in der lateinischen Antike. Es könnte auch sein, daß wir durch die ERHALTENEN QUELLEN ein SCHIEFES BILD vermittelt bekommen haben, daß also RECHTSQUELLEN besser überliefert wurden als zum Beispiel die Verwaltungsakte für römische Bordelle, von denen wir aber spätestens seit den Ausgrabungen von Pompei wissen, daß sie in BETRÄCHTLICHER ANZAHL auch in Kleinstädten vorhanden waren. Vielleicht könnte man sagen, daß die Verhältnisse in römischen öffentlichen Bädern und Bordellen „irgendwie zu alltäglich selbstverständlich“ waren, als daß sie in den vorhandenen Quellen ausgiebig abgehandelt werden, währendhingegen natürlich die Stellung der verheirateten römischen Frau der höheren Gesellschaftsschichten geradezu eine Staatsinstitution war, der von der römischen STAATS-IDEOLOGIE – und auch vom römischen STAATS-KULT! - her erhebliches Gewicht zukam und die DESHALB eben ausführlich in den Quellen abgehandelt ist, obwohl ich jetzt aus dem Stehgreif vermuten würde, daß die römische verheiratete Frau niemals eine Stellung erlangen konnte, wie sie zum Beispiel aus dem pharaonischen Ägypten nahegelegt wird, wo nämlich unter gewissen erschwerten Bedingungen der jüngeren Staatsbildungen etwa ab dem Mittleren Reich offenbar – und also vermutlich - FRAUEN DIE DYNASTISCHE LEGITIMATION ÜBERTRAGEN, was bei mir sofort die Vermutung auslöst, daß hier irgendein REAL-BIOLOGISCHES und VERERBARES biologisches FAKTUM vorliegen muß, das aber die Geschichtswissenschaft leider nicht kennt, das aber eventuell mit dem MITOCHOINDRIALEN VERERBUNGSWEG zusammenhängen könnte, der NUR bei Frauen vorkommt und der vor allem eine GRÖßERE MENGE von Erbgut umfaßt, als die zweigeschlechtliche Vererbung. Das sind noch ziemlich neue Entwicklungen der GENETIK und Epi-Genetik, die noch im Fluß sind – und größere Klarheit ist demnächst zu erwarten.

Wenn ich das eben einflicken darf: Es ist unmittelbar klar, daß die hier präsentierten Überlegungen eventuell auch etwas zu tun haben könnten mit der INSTITUTION der „Geschwisterheirat“ in den DYNASTISCHEN FAMILIEN des Alten Ägypten. Okay, liebes Fräulein aus N., extra für Sie kann ich vielleicht andeuten, was wir in diesen für heutige Verhältnisse seltsamen Einrichtungen des pharaonischen Ägypten „in Wirklichkeit“ SUCHEN: Wir SUCHEN ARGUMENTE und BELEGE für a) ein „Götter-Gen“ oder „GEN von den Sternen“ und b) METHODEN zu dessen ERHALTUNG und WEITERGABE, also eigentlich c) eine PSYCHOPHYSIKALISCHE TECHNOLOGIE für DIREKTE EINGRIFFE in die Schnittstellen zwischen MATERIE-GEIST und KÖRPER-SEELE ... Unsere Suche hat allerdings vorläufig deshalb wenig Aussicht auf Erfolg, weil die alten Ägypter – wie auch die Hebräer – MEHR und ANDERE „Kenntnis in diesen Dingen“ hatten ... Ich sagte so forsch: „Wir suchen ...“.

Die Wahrheit, liebes Fräulein aus N., ist aber etwas anders: Nicht wir beide suchen, sondern WELTWEIT suchen speziell in Ägypten die Universitäten und PRAKTISCH ALLE WISSENSCHAFTLICHEN GEHEIMDIENSTE DER GROSSEN WISSENSCHAFTSNATIONEN ... Falls Sie, liebes Fräulein aus N., dieser Aspekt interessieren sollte, kann ich folgende zwei Literaturhinweise zum Autoren Andreas von Retyi ⁸ anbieten.

Wenn ich darauf vielleicht am Rande hinweisen darf: Es ist ohnehin ein großes Rätsel, daß die meisten Unterlagen aus RÖMISCHEN PROVINZ- und VERWALTUNGSARCHIVEN nicht mehr vorhanden sind, obwohl wir wissen, daß solche Archive existiert haben. Ich glaube, mir ist das erst so richtig klar geworden bei Jan Rüpke, 2002 ⁹, der im Zusammenhang der Untersuchung der Quellenlage zur römischen Religion dargelegt hat, - und zwar absolut humorlos trocken -, daß unsere Zeugnisse insgesamt und dann gerade aus der römischen Frühzeit ERSCHECKEND WENIGE sind, so daß man heute und ANDERS ALS DAS LEICHT ROMANTISIERENDE 19.Jahrhundert, vielleicht zu einer viel größeren NÜCHTERNHEIT raten würde, um die Quellen NICHT überzustrapazieren.

Wir sind noch nicht fertig mit der Auswertung unserer kleinen Lexikonschnipsel und ich bringe jetzt den DIREKTEN BELEG AUS DEM LATEINISCHEN SPRACHGEBRAUCH, daß man „Söhne“ als eine SEHR ALLGEMEINE ANREDE benutzen kann, die nicht auf das Faktum „biologischer Sohn“ beschränkt ist – und wir lesen in der obigen Auskunft zu „filius“, daß bei „filius“ gelten darf „pluralisch überhaupt (also: generell) Kinder“.¹⁰

Liebes Fräulein aus N., es tut mir wirklich leid, aber dies ist ein direkter BELEG für den von Ihnen angefragten Sprachgebrauch, von dem allerdings zweifelhaft sein kann, OB ER HEUTE NOCH ANGEMESSEN WÄRE oder überhaupt verstanden würde.

Wir werden uns gleich bei der indogermanischen Liste bemühen, zu ergründen, WARUM man auf eine derartige Art einer speziellen Verallgemeinerung kommen konnte. Das lateinische Lexikon, das allerdings auch bloß der gekürzte und enzyklopädische Menge-Güthling ist, erspart sich diese Überlegung und auch eine Auflistung aus dem lateinischen Sprachgebrauch bei den Schriftstellern.

Dennoch haben wir hier ein FAKTUM und eine TATSACHENBEHAUPTUNG – die sozusagen „störend in der Gegend herumsteht“, auf daß wir uns daran stoßen mögen!

Ich nehme jetzt noch einen ERKENNTNISTRANSFER vor, den Sie, liebes Fräulein aus N., bitte nicht mit einer logischen Ableitung in einem formalen Beweis verwechseln.

Wäre dem so, wie es hier so unvermittelt hart präsentiert wird, dann hätte besagter Priester also in seiner Anrede an die „Söhne“ sozusagen „in Wirklichkeit“ UNGEFÄHR gesagt: „Liebe Kinderlein ...!“

⁸ Siehe Retyi, Andreas von: Die Stargate Verschwörung, Geheime Spurensuche in Ägyptenm Rottenburg: Kopp 2000 – siehe Retyi, Andreas von: Geheimakte Gizeh-Plateau. Rätsel unter dem Sand, Rottenburg: Kopp 2005

⁹ Siehe Rüpke, Jörg : Die Religion der Römer, München: C.H.Beck 2002

¹⁰ Vgl. „filius“ – Lexikoneintrag in: Menge-Güthling/Pertsch, Hrsg.: Langenscheidts Handwörterbuch Lateinisch-Deutsch, Berlin München, Wien Zürich: 8. Aufl. 1980, S. 459, 1./2.Sp.

Je nun, wie kommt ein ehelos lebender Priester dazu, seine Gemeinde als „Kinderlein“ zu intendieren? Okay, das war jetzt ein SEHR DUMMER Zwischenruf ...

Jedoch, wäre es so, daß das Latein-Lexikon Recht hat und daß es an sich problemlos wäre, „Söhne“ durch „Kinder“ zu ersetzen, dann wäre dieser Brief schon zu Ende.

Und das geht natürlich gar nicht, weil ich Ihnen, liebes Fräulein von N., dann gar nicht zeigen könnte, daß ich zu den wenigen noch lebenden Deutschen gehöre, die einen halbwegs einwandfreien Gebrauch ihrer Muttersprache beherrschen, was ja von vielen unserer ausländischen Gäste beklagt wird: Wie soll man vernünftig Deutsch lernen, wenn es kaum noch Deutsche gibt, die Hochdeutsch können?

Wenn ich das mal so keß sagen darf: EIN WIRKLICHES DRAMA GRIECHISCHEN AUSMASSES muß es durchaus nicht sein, wenn es einen römisch-katholischen Priester aus welchen Gründen auch immer dazu hinreißen sollte, daß ihn plötzlich gelüftet, eine Wortwahl „an seine Kinder“ zu treffen. Ich und Sie, liebes Fräulein aus N., würden das vielleicht etwas kitschig finden, aber rein wochenendmässig-theologisch wäre da für mich auf den ersten Blick erst gar kein besonderes Problem erkennbar. .

BIS HIERHIN könnte man also gebührend akademisch verlausliert ungefähr sagen:

Wenn ein römisch-katholischer Priester ein ausgewählt gebildetes Publikum vor sich hat, das insbesondere den ERWEITERTEN – und keineswegs alltäglichen – LITERARISCHEN SPRACHGEBRAUCH DES LATEINISCHEN kennt, dann mag es, vor allem wenn er zuhauf lateinische Zitate einflucht, durchaus zu keinerlei MISSVERSTÄNDNISSEN kommen, wenn er auf Deutsch „Söhne“ zu JEDERMANN/jederafrau sagt, weil er das lateinische „filius“ im Sinne hatte. Denn ein solches fachkundiges Publikum, könnte nach Hinzuziehung eines in Deutschland früher weit verbreiteten einschlägigen Lexikons wahrscheinlich erkennen, daß dieser Priester „Söhne“ gesagt haben, aber eigentlich „Kinder“ gemeint haben könnte!

WENN ABER NICHT, wenn dieses hypothetische Publikum nicht vorhanden war oder möglicherweise versagte oder müde war und die Anspielung nicht erfaßte oder aber wohl erfaßte, aber als STILGAUKELEI (innerhalb der älteren Schulrhetorik) ABLEHNEN zu müssen glaubte, dann ist eine KOMMUNIKATIONSKATASTROPHE loriot'schen bzw. kafkaesken Ausmaßes mit fast unausweichlicher Notwendigkeit zu erwarten. Oder etwas platter gesagt: In heutiger ungebildeter Alltagssprache, kann man sich schlechterdings nicht vorstellen, daß eine ALLGEMEINE ANREDE von Männlein, Weiblein und Kinderlein unter dem Wort von „Söhne“ im Sinne von „Sprösslinge“ verstanden würde, schon gar nicht wenn ein lateinischer Bildungshintergrund gar nicht vorhanden war.

Insoweit wäre sehr von Belang, daß wir gerade eben in April 2013 zum wiederholten Male hier im Bundesland Nordrhein-Westfalen einen Vorstoß der SPD und der Grünen erlebt haben, der über die Abschaffung der LATINUMSPFLICHT für gewisse Lehramtsstudenten letztlich zur ABSCHAFFUNG DES LATEINUNTERRICHTS führen soll. Durch solche Maßnahmen würde auch staatspolitisch eine AUSREICHENDE VERBLÖDUNG garantiert, damit die für Ihre Frage, liebes Fräulein von N., erforderliche Bildung IN DEUTSCHLAND GARANTIERTE NICHT MEHR VORHANDEN wäre, jedenfalls bestimmt nicht flächendeckend oder öffentlichkeitswirksam., was natürlich ein wichtiger Schritt wäre zur „ERSCHAFFUNG

DES NEUEN UND SOZIALISTISCHEN MENSCHENTYPS“ – als ob die Erschaffung des Menschen durch Gott seit neuestem nicht mehr ausreichen würde oder etwa nicht Privilegierung GENUG wäre.

Liebes Fräulein aus N.: Ich habe mit einem sagenhaften Mißerfolg an nordrhein-westfälischen Universitäten studiert und wir müssen deshalb die linke Agitprop-Parole von einer „politischen Wissenschaft“ SEHR ERNST nehmen. Ich bringe darum eine GENAUE NACHWEISUNG des Wahlkampf-Vorstosses der SPD und der Grünen, und zwar

**- aus der Bild-Zeitung,
- aus der Rheinischen Post,
- von der Webseite des MINISTERIUMS FÜR WISSENSCHAFT NRW, welche offenbar hauptsächlich ein ZITAT einer Meldung der DEUTSCHEN PRESSEAGENTUR – dpa – enthält.**

Wir lernen hier zweierlei:

a) ALLE Print- und Online-Medien in Deutschland schreiben „mehr oder weniger ab“ von den PRESSEAGENTUREN – und ÖFFENTLICHE POLITISCHE MEINUNG IN DER FREIHEITLICH-DEMOKRATISCH-PLURALISTISCHEN GESELLSCHAFT in DEUTSCHLAND wird also AKTUELL GESTEUERT von den KAPITAL-EIGENERN der Deutschen Presseagentur und ihren vergleichbaren Schwesterorganisationen, die GARANTIERTE VÖLLIG STAATSFREI sind. (Es wird aber gerade aktuell im Internet in April 2013 diskutiert, daß die CNN aus den USA DAFÜR BEZAHLT WIRD, daß sie eine REGIERUNGSKONFORME Berichterstattung über sogenannte „sensible Themen“ fährt, insbesondere im Falle der aktuellen Krisen.)

b) Die früher THEORETISCH übliche Unterscheidung zwischen PARTEIEN und STAAT zählt in der heutigen Praxis nicht mehr viel, denn in vorliegendem Beispiel finden wir, daß ein Staatsministerium völlig ungeniert und unreflektiert den STANDPUNKT DER PARTEI DER MINISTERIN auf der staatseigenen Webseite PROPAGIERT.

Source: <http://www.bild.de/regional/ruhrgebiet/ruhrgebiet-regional/spd-und-gruene-in-nrw-lateinpflicht-fuer-lehramt-29848324.bild.html> - BILD-(Boulevard-)Zeitung

**SPD und Grüne in NRW: Latein-Pflicht für Lehramt überprüfen
Mittwoch, 03. April 2013, 12:14 Uhr**

Düsseldorf (dpa/lnw) - SPD und Grüne wollen die Latinumpflicht für Lehramtsstudenten in Nordrhein-Westfalen auf den Prüfstand stellen. Auslöser ist eine Resolution der Studentenvertretung der Ruhr-Uni Bochum, der zufolge der nachträgliche Erwerb des Latinums häufig zu längeren Studienzeiten oder gar Studienabbruch führen, wie die «Rheinische Post» am Mittwoch berichtete. Die Fraktionen von SPD und Grünen bestätigten auf dpa-Anfrage, dass sie einer Überprüfung offen gegenüberstehen. Eine Landesverordnung schreibt das Latinum für Gymnasial- und Gesamtschullehrer in Fächern wie Französisch, Englisch, Geschichte oder Philosophie vor. Es kann in der Schule oder später an der Uni erworben werden.

Source: <http://www.rp-online.de/politik/deutschland/spd-und-gruene-gegen-latein-pflicht-1.3297866> - VON KATHARINA HAMACHER - zuletzt aktualisiert: 03.04.2013 - 07:30 – **RHEINISCHE POST** – RP-online

Düsseldorf (RP). Ein Bündnis aus Grünen, SPD und der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) fordert die Abschaffung der Lateinpflicht für Lehramtsstudenten in NRW.

Auslöser ist eine Resolution der Studentenvertretung (Asta) der Ruhr-Uni Bochum. Der Bochumer Asta prangert an, der nachträgliche Erwerb des Latinums führe oft zur Überschreitung der Regelstudienzeit oder sogar zum Studienabbruch.

Die Lehramtszugangsverordnung legt für Gymnasial- und Gesamtschullehrer fest, dass etwa für Englisch, Französisch, Italienisch, Geschichte, Religion und Philosophie das Latein verlangt wird. Die Bescheinigung erhalten Schüler nach mehrjährigem Unterricht bei ausreichender Lateinnote, Studenten in der Regel nach Abschluss eines Kurses von zwei oder drei Semestern.

Die Grünen haben Sympathien für die Bochumer Resolution: "Eine Lateinpflicht für Lehramtsstudenten ist heute weder zeitgemäß noch erschließt sich die fachliche Notwendigkeit für die in der Lehramtszugangsverordnung festgelegten Fächer", sagte Ruth Seidl, Hochschulexpertin der Grünen-Fraktion. Die Qualität der Lehrer messe sich nicht daran, "ob ein Latein in Form einer Staatsprüfung zusätzlich zum Studium erworben wurde". Die Grünen seien "offen für eine Debatte zur Abschaffung" der Lateinpflicht.

Philologenverband warnt vor "Schmalspurstudium"

Wie die Studenten will Seidl prüfen lassen, ob sich Grundkenntnisse durch einen "im Studium implementierten Lateinkurs à fünf Credit Points" vermitteln lassen. Das wäre etwa ein Sechstel der bisherigen Anforderung; ein Credit Point entspricht etwa 30 Arbeitsstunden.

"Wir stehen der Forderung grundsätzlich positiv gegenüber", sagte der wissenschaftspolitische Sprecher der SPD, Karl Schultheis. "In allen Punkten" unterstützt die GEW die Resolution. Der "Zwang zum Latein" benachteilige Studenten ohne Lateinkenntnisse und gehöre abgeschafft, sagte Jugendbildungsreferentin Frauke Rütter. An das Schulministerium seien noch keine Wünsche zur Abschaffung herangetragen worden, sagte eine Sprecherin.

Gegen das Aus sprach sich der der CDU nahestehende Ring Christlich-Demokratischer Studenten NRW aus. "Latein gehört zur Allgemeinbildung", sagte der Vorsitzende Martin Rademacher. Vor einem "Schmalspurstudium" warnte der Philologenverband. Latein sei wichtig, um Begriffe einzuordnen, sagte der Landesvorsitzende Peter Silbernagel. Er sieht die Schulen in der Pflicht: "Es kann nicht sein, dass in Hochschulen nachgeholt wird, was in sechs Schuljahren versäumt wurde."

Source: <http://www.wissenschaft.nrw.de/presse/dpa-ticker/101/> - MINISTERIUM FÜR INNOVATION, WISSENSCHAFT und FORSCHUNG, NRW – offizielle web-page mit Zitat aus DEUTSCHE PRESSEAGENTUR - dpa

03.04.2013 - 16:00:09

(Zusammenfassung 1445)SPD und Grüne in NRW: Latinums-Pflicht für Lehramt auf Prüfstand(Foto - aktuell) mehr

03.04.2013 - 16:00:09

Das Latein hat unter Schülern und Studenten wenig Fans. Für manche Studiengänge ist es aber ein Muss. In NRW rütteln nun einige an der Latinums-Pflicht für Lehramtsstudenten.

Düsseldorf (dpa/lnw) - Nordrhein-Westfalens SPD und Grüne wollen die Latinums-Pflicht für Lehramtsstudenten auf den Prüfstand stellen. Auslöser ist eine Resolution der Studentenvertretung der Ruhr-Uni Bochum, der zufolge der nachträgliche Erwerb des Latinums häufig zu längeren Studienzeiten oder gar Studienabbruch führt, wie die «Rheinische Post» am Mittwoch berichtete. Die Regierungsfaktionen von SPD und Grünen bestätigten auf dpa-Anfrage, sie seien offen für eine Überprüfung. Schulministerin Sylvia Löhrmann (Grüne) kündigte einen Bericht zu Umsetzung und Qualität der Lehrerausbildungsreform bis Ende 2013 im Landtag an. Dann könne «auch über das Thema Latein in der Lehrerausbildung gesprochen werden».

Eine Landesverordnung schreibt das Latein für Gymnasial- und Gesamtschullehrer in Fächern wie Französisch, Englisch, Geschichte oder Philosophie vor. Das Latein kann nach mehreren Jahren in der Schule erworben werden, wenn die Abschlussnote mindestens eine Vier (ausreichend) ist - oder später in mehreren Semestern an der Uni nachgeholt werden, was viele Studenten als Kraftakt schildern.

In der Resolution der Bochumer Studentenvertretung (Asta) heißt es, die Latinums-Pflicht in der jetzigen Form gehöre abgeschafft. Gutes Lehrpersonal brauche allenfalls Grundkenntnisse in Latein - «auf dem Niveau eines im Studium implementierten Lateinkurses à 5 CP». Ein CP (Credit Point) entspricht 25 bis 30 Arbeitsstunden.

Grünen-Hochschulexpertin Ruth Seidl sagte: «Aus unserer Sicht ist eine Latinums-Pflicht für Lehramtsstudierende heute weder zeitgemäß noch erschließt sich die fachliche Notwendigkeit für die in der Lehramtszugangsverordnung festgelegten Fächer.» Sie verwies auf andere Bundesländer: «Bayern und Niedersachsen haben sich bereits von der Latinums-Pflicht verabschiedet.» Der Asta-Vorstoß solle dahingehend geprüft werden, ob nicht stattdessen Latein-Grundkenntnisse ausreichen.

Ein Sprecher der SPD-Fraktion sagte, man sei offen für eine Diskussion, ohne vorher auf ein Ergebnis festgelegt zu sein. Laut CDU schult Latein das argumentative Denken, ist die Grundlage der meisten europäischen Sprachen sowie für Religion und Philosophie. Das Latein solle als Teil einer anspruchsvollen Lehrer-Ausbildung

vorgeschrieben bleiben. Ministerin Löhrmann entgegnete: «Man kann auch auf Deutsch denken lernen.»

Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) plädierte dafür, auf den zwingenden Latinums-Nachweis zu verzichten. Das Latinum als «altes Ideal» solle nicht weiter hochgehalten werden. Der Philologenverband sprach sich für das Beibehalten der Pflicht aus.

dpa-Notizblock

Internet

- [Asta-Bochum-Resolution](http://dpaq.de/swBjv)

Und was das Latein angeht, liebes Fräulein aus N., da lügt sich der Staat nur selbst etwas in die Tasche, denn das sogenannte LATINUM – jetzt schon nach 3 Jahren in Klasse 10 oder 11 - ist eine FARCE – jedenfalls ganz bestimmt in NRW – und einer AUSREICHENDEN KENNTNIS DES LATEINISCHEN ist in NRW schon seit Jahrzehnten von Staats wegen VORGEBEUGT. Ich habe selbst für einige Schulen das LATNUM in Klasse 10 bzw. Klasse 11 im gymnasialen Nachhilfeunterricht hier in NRW vorbereitet und weiß also, wovon ich rede: BEI DIESEN LATINUMS-PRÜFUNGEN WURDEN EIGENTLICH MEINE LATEINKENNTNISSE abgefragt, jedoch nicht die meiner Schüler/innen, die solche nämlich nicht in nennenswertem Umfange besaßen, weshalb es eben zu einer Nachhilfesituation kam.

In der Tat könnte man geradezu sagen:

a) Wer Nachhilfe nicht BEZAHLEN KANN, hat schon gleich VOR DEM EIGENTLICHEN LEBENSSTART VERLOREN.

b) Nachhilfe hat einen derartigen UMFANG erreicht – und ist in der Tat ein MILLIARDENGESCHÄFT -, daß man sich fragt, WAS EIGENTLICH IN DER SCHULE „gemacht“ wird. Auch in diesem Punkt habe ich first-hand FRONT-BERICHTTE, die belegen, daß die Lehrer der staatlichen Schulen NICHTS WESENTLICHES MACHEN – aber gut verdienen und sogar oft als Frührentner ausscheiden, aber nicht wegen der ARBEIT des LEHRENS, sondern wegen des ihnen in der staatlichen Schule zugemuteten SOZIALEN STRESSES als „gesellschaftsrelevante Kinderaufbewahrungsanstalt“.

Ich bin NICHT „gesellschaftsrelevant“ – aber ich KANN hoffentlich genug, um mit diesem Brief jetzt fortzufahren!

Nachdem uns SPD und Grüne einen heilsamen Kulturschock in unserer „halb-elitären“ oder gar „musealen“ lateinischen Selbstgewißheit verpaßt haben, nutzen wir die Gelegenheit zu einem Zwischenstopp, um uns zu vergewissern, wie weit wir gekommen sind:

Jetzt ist also aus meiner eben noch so naßforschenden JA-Antwort mit einermal geworden: „JA und NEIN!“ Man kann es zwar SO sagen, aber eigentlich kann man nicht, weil es irgendwie DEPLAZIERT oder UNANGEMESSEN wirkt oder auch nur wirken könnte, weil es vor allem zuvörderst aber WAHRSCHEINLICH NICHT VERSTANDEN WÜRDE – und zwar so sehr nicht verstanden, daß Sie, liebes Fräulein aus N., mir in ihrer gefühlten Bedrängnis sogar eine fast formale Frage stellen, die ich nicht einfach abtun kann.

Soweit so schlecht!

Wir können das vorliegende Problem aber noch **BEDEUTEND** verschlimmern, indem ich jetzt ein **ETYMOLOGISCHES** Wörterbuch mit Erklärungen zu **Herkünften von BEDEUTUNGEN** von Wörtern heranziehe – und wir lesen zum Wort „Sohn“¹¹:

Sohn *m*: Wie die anderen Verwandtschaftsnamen für die engsten Familienangehörigen (s. bes. Tochter, Mutter) ist auch 'Sohn' ein Wort *idg.* Alters. Das *gemeingerm.* Substantiv *mhd.* sun, son, *ahd.* sun[u], son, *got.* sunus, *engl.* son, *schwed.* son ist verwandt mit gleichbed. *aind.* sūnu-ḥ, *lit.* sūnūs, *russ.* syn und beruht mit diesen auf *idg.* sūnū-s 'Sohn', einer Bildung zu der Verbalwurzel *seu-, *sū- 'gebären' (vgl. *aind.* sūtē, sūyatē 'gebirt, zeugt').

An dieser Stelle lernen wir etwas über einen **INDOEUROPÄISCHEN URANFANG** des Wortes „Sohn“ oder „filius“ oder „υἱός“ (gr.), nämlich eine allem gemeinsame **WORTWURZEL** „seu*“, die ein **VERB** „gebären“ bezeichnet, die also Sprache zeigt als **AKTION** und nicht als Abstraktion, was man dahingehend eventuell verdichten könnte, daß man der alten Sprachauffassung einen **DYNAMISCHEN GEIST** attestieren könnte, eventuell – oder auch nicht.

Jetzt schauen wir uns einmal eine Tabelle an zu der **THEORETISCH RÜCKERSCHLOSSENEN**, also künstlichen **INDOEUROPÄISCHEN** „Ursprache“ mit Auskünften zur „Wurzel“ „seu*“¹² und finden dort:

- adam. *seue- 'gebären'
 - japhet. *su- 'gebären'
 - aind. सू sū 'zeugen, gebären', सू sū 'Erzeuger'
 - tochar. A se, B soy 'Sohn'
 - alb. gjysh 'Großvater', gjyshe 'Großmutter'
 - idg. *su-io- 'Angehöriger'
 - griech. υἱός huiós 'Sohn'
 - > etr. *hus 'Junge, Kind, Sohn'
 - idg. *su-nus 'Sohn'
 - aind. सूनु sūnú 'Sohn'

¹¹ Dodsrowski, Günther/Grebe Paul e.a.: Duden Etymologie. Herkunftswörterbuch der deutschen Sprache – in einem Band – Mannheim, Wien, Zürich: Duden-Verlag (Bibliographisches Institut F.A. Brockhaus) 1963, Eintrag „Sohn“: S. 649, 1.Sp.

¹² Tischner, Heinrich [Fehlheimer Straße 63, 64625 Bensheim] - page title: Etymologie - seue- japhet. 'gebären' - Internet-Fundort: <http://www.heinrich-tischner.de/22-sp/2wo/wort/alt/s/seu.htm>

- awest. **hun-** 'gebären'
- germ. **sunu** 'Sohn'
 - got. **sunus** 'Sohn'
 - anord. **sunr** 'Sohn'
 - engl. **son** 'Sohn'
 - afries. **sunu** 'Sohn'
 - and. **sunu**, mnd. **sōne** 'Sohn'
 - mndl. **sōne**, ndl. **zoon** 'Sohn'
 - ahd. **sunu**, mhd. **sun**, **son**, nhd. **Sohn** 'ein Verwandter'
- a-sl. сынъ **synŭ** 'Sohn'
- apr. **soŭns**, lit. **sūnūs** 'Sohn'
- idg. ***su-tós** 'geboren'
 - aind. सुत **sutá** 'geboren, Sohn, Tochter'
 - > elam. **sutu** 'Schwester'
 - idg. ***su-tu** 'Geburt'
 - kelt. ***sūtŭ-** 'Fetus, Geburt, Frucht'
- ägypt. **sn** 'Bruder', **sn.t** 'Schwester'
 - kopt. son **son** 'Bruder', swne **sōne** 'Schwester'
- mar. **šəwä** 'folgende Generation, Nachkomme. Same'
- chin. 孫 klass. **(s)wēn**, mod. **sūn** 'Enkel, Nachkomme'
- Kaukasisch
 - kabard. **śā-wa** 'Sohn'
 - georg. შვილი **švili** 'leibliches Kind'
 - nordkaukas. ***hošo**, awar **w-as** 'Sohn'
 - > armen. նստր **ustr** 'Sohn' mit idg. Anfügung **-ter**
 - >? heth. **ḫaš(š)-** 'zeugen, gebären', **ḫassant-** 'Sohn', **ḫašša-** 'Enkel'

So und jetzt sind wir fein heraus, denn wir sehen hier etwas sehr wichtiges, daß nämlich unsere HEUTIGEN SEXUALPOLITISCHEN ZUSPITZUNGEN VON DER SPRACHGESCHICHTE HER NICHT GEDECKT WERDEN!

GEHT MAN NÄMLICH AUSREICHEND WEIT in der Geschichte der „Anrede <Söhne>“ zurück, dann erhält man Hinweise auf „zeugen“ UND „gebären“, sogar auf „Same“, wobei hier UNBEDINGT SCHARF FESTGEHALTEN WERDEN MUSS, daß wiederum UNSERE HEUTIGEN KATEGORIEN NICHT GEMEINT sind, denn „Same“ im hohen Altertum, kann unter Umständen auch „Eierstock“ meinen oder aber

die „Leibesfrucht“ selbst. Solche ANATOMISCHE VERWIRRUNG oder UNSCHÄRFE muß als geradezu zwangsläufig angesehen werden in all den Jahrhunderten, die selber keine praktischen Obduktionen erlaubten, was sogar Leonardo da Vinci (1452-1519) noch erhebliche Schwierigkeiten bereitete, als er deshalb menschliche Leichen benötigte, die natürlich religiös TABUISIERT waren, was heute übrigens wahrscheinlich schon nicht mehr gälte, denn gerade eben haben alle wichtigen sogenannten „Qualitätsmedien“ berichtet, daß in der Ukraine LEICHEN NICHT MEHR TABUISIERT sind und in großer MENGE als „Ersatzteillager“ buchstäblich „ausgeschlachtet“ werden, und zwar für den Absatz in und Verkauf nach dem REICHEN DEUTSCHLAND, wo das GELD die ALTEN GÖTTLICHEN GEBOTE außer Kraft setzt, daß nämlich – ich nehme jetzt eine jüdische Formulierung – der „Mensch sich nicht vom Menschen nähren“ dürfe, was im Rückschluß ergeben würde, daß, wer Leichenteile in Lebendige „einbaut“, letztlich einen AKT VON KANNIBALISMUS begangen hat!

Nein, was sind wir „moralfrei-bedenkenlos fortschrittlich“!!!

Wo waren wir gleich wieder?!

Es ist nun meines Erachtens wirklich interessant, daß diese indogermanische Liste eine FORMALLOGISCHE ABLEITUNG erlaubt, die geradezu „modern“ in einem heutigen Sinne ist, wie folgt:

AM ANFANG steht NICHT-DISSOZIIERT als WORTPAAR (Dyade) „ZEUGEN / GEBÄREN“, womit ZWEIFACHSCHLECHTLICHE FORTPFLANZUNG FORMALLOGISCH HINREICHEND BESTIMMT ist – und zwar IM UNTERSCHIED zur erst kürzlich durch Genetik und Epi-Genetik bekannt gewordenen MITOCHONDRIALEN VERERBUNG, die NUR UNTER FRAUEN vorkommt und sozusagen alle Frauen zu „mitochondrialen Schwestern“ macht – und auch als ABGRENZUNG zu möglichen ANDEREN FORMEN DER ZEUGUNG, die noch gar nicht in den Fokus der wissenschaftlichen Aufmerksamkeit geraten sind, zum Beispiel die „geistliche Zeugung“, die nur MITTELBAR „biologisch“ sein könnte, falls man nicht ihre Existenz rundheraus bestreiten würde.

Wenn ich das eben einflicken darf: WORT-DYADE, das ist wahrscheinlich eine Buike-Erfindung, die mir eingefallen ist nach Lektüre von Martin Schleske, Der Klang¹³, das den Level meines eigenen derzeitigen – und sehr notwendigen – LERNENS bezeichnet. Ich finde das ehrlich eine ganz und gar ausgezeichnete IDEE von Martin Schleske, daß er eine Art RASTER oder PIXELPUNKTEN aus POSITIVEN WORT-PAAREN, denen NEGATIVE WORT-PAARE entgegenstehen, vorschlägt: Das ist für Typen wie mich ATEMBERAUBEND – obwohl es hier leider viel zu weit führen würde, darzulegen, WARUM das so spannend ist oder doch sein könnte.

Wo waren wir gleich wieder!

Wir sehen dann im ÄGYPTISCHEN und dessen Nachfolgerin dem KOPTISCHEN (und anderswo) sehr SCHÖN DEUTLICH, daß zu der indogermanischen Wurzel – die hier eventuell nur zufällig ähnlich wie eine arabische oder hebräische Wortwurzel aus drei Buchstaben besteht – DETERMINATIVE (in Form von „Vorsilbe“ oder öfter

¹³ Siehe Schleske, Martin (Geigenbauer): Der Klang: Vom Unerhörten Sonn des Lebens, München: Kösel / Random House (Bertelsmann?) 2012, 6. Aufl. – In der Tat sind Gegensatzpaare und ihre negativen Pendants eine Art Gliederungsschema in weiten Teilen dieses Buches, so daß hier Einzel-Zitatnachweise praktisch unmöglich wären.

„Nachsilbe“) hinzutreten, die DIFFERENZIERUNG bewirken – und zwar wiederum fast ähnlich wie in heutiger formaler Logik, wo also „das zweigeschlechtlich gezeugt Geborene“ differenziert wird als „Geborenes, und zwar männliches“ und „Geborenes, und zwar weibliches“. Es ist vielleicht gewissermassen redundant, daß hier die ALTEN SPRACHEN offenbar eine DOPPELE BEKRÄFTIGUNG „aussprechen“: WENN gelten soll, „ist Sohn von“ oder „ist Tochter von“, dann und nur dann, wenn „GEZEUGT“ (von VATER) UND „GEBÄREN“ (von MUTTER). Oder anders gesagt: WENN FORTSETZUNG mit „männlich“ und „weiblich“, dann NOTWENDIG ein „ANFANG MIT MÄNNLICH UND WEIBLICH“! Wir sehen hier, daß die Sprache geradezu übertrieben PRÄZISIERT und damit GEWISSE DINGE AUSSCHLIESST – und vielleicht auch einen PRAKTISCHEN GRUND HATTE, derartig geradezu zu INSISTIEREN, den ich jedoch nicht weiß, über den ich allenfalls VERMUTEN und SPEKULIEREN könnte.

Wir halten auch folgendes fest: Wenn eine Klassifizierung ansetzt bei „Geborenem“, dann haben wir die logischen Beziehungen zwischen OBER-Begriffen und Unter-Begriffen und damit die sehr gut bekannten Probleme von ABGRENZUNG und UNTERORDNUNG, was man heute wahrscheinlich als MENGENTHEORETISCH ansehen würde und auch entsprechend zu lösen versuchen würde.

Demgegenüber steht aber eine andere formallogische Differenzierungsmöglichkeit IM LOGISCHEN SUBJEKT, die auf Funktoren führt der Form „Sohn von“, „Tochter von“, Vater von“ usw.. Wenn man so will könnte man also überlegen, ob ein Zusammenhang besteht zwischen der indogermanischen METHODE DER LOGISCHEN ORDNUNG und dem römischen Recht beispielsweise, in dem der Merkspruch gilt „pater incertus, mater certa“, was ich frei übersetze wie folgt: Der Vater ist rechtsunerheblich, denn GEWISSHEIT – über Kindesabstammung - findet man immer nur über die Mutter!

Allerdings ist zuzugeben, daß diese Zwischenreflexion noch nicht völlig Verdautes enthält, so daß Restzweifel bestehen, ob man sie später nicht eventuell verwerfen wird müssen, was jedoch nicht unser eigentliches Thema betrifft, so daß wir unbesorgt weitereilen.

Es ist dann weiter interessant, daß natürlich auch noch andere Determinative als „männlich“ und „weiblich“ denkbar sind – so daß wir hier ein THEORETISCHES HANDWERKSZEUG ZUR VERFÜGUNG HABEN, um eine IN HEUTIGEM SINNE HINREICHENDE KLASSIFIZIERUNG von GEBORENEM durchzuführen für - die MISCHWESSEN der antiken Mythologie, also Chimären, Sphinxen, Zentauren, - dann sogar Wechselbälger“ und „Sukkuben“ - UND SOGAR für die künftigen Produkte gelungener und fehlgeschlagener GENETISCHER EXPERIMENTE!

Man sollte – ich überprüfe das jetzt nicht extra – zu diesen Stichworten etliches finden im „Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens“¹⁴, das noch mit dem „Amt Ahnenerbe“ der NAZIS in Leipzig zusammenhängt, was man aber nicht immer unter der an sich zuerst (schon vor 1927?) wohlgefälligen volkskundlichen Oberfläche sofort merken kann, zumal dieses Werk ungefähr 20 EDITIONEN erlebt hat.

Liebes Fräulein aus N., wir haben eine Stelle erreicht, an der wir eine BEUNRUHIGUNG verursacht durch hypermoderne Forschung SEHR KLAR

¹⁴ Siehe Bächthold-Stäubli, Hanns (Hrsg.): Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, 5 (?) Bde., Berlin, New York: de Gruyter 2000 – Reprint von Berlin. Leipzig. De Gruyter, Guttentag, Reimer, Trübner 1927-1831 (f?)

BENENNEN KÖNNEN und auch **MÜSSEN**. Denn, liebes Fräulein aus N., es gehört nach meiner unmaßgeblichen Meinung zu den **GRÖSSTEN ERRUNGENSCHAFTEN DER ANTIKEN WISSENSCHAFT UND MEDIZIN**, daß sich ein **IDEALES BAUMUSTER „Mensch“** durchsetzen konnte, wo die Gliedmassen in der „richtigen Anzahl“ und an den „richtigen Stellen“ vorkommen. **DIESE IDEALE GESTALT DES MENSCHEN** – die nach den mir vorliegenden Informationen eventuell als **WEITVERBREITET** im **GANZEN UNIVERSUM VERMUTET** werden könnte und eventuell nicht nur auf unsere eigene Galaxie als Verbreitungsgebiet beschränkt denkbar wäre -, **IST UND WAR NICHT SELBSTVERSTÄNDLICH** und man darf sie ganz bestimmt nicht einfach antasten, weil man einen unbändigen Ehrgeiz nach einem Nobelpreis oder dem großen Geschäft in sich verspürt. **EINE DER GRÖSSTEN AUF DIESEM PLANTEN MÖGLICHEN „SÜNDEN“** wäre von da aus dann das **ANTASTEN DER GENETISCHEN** und sonstigen **ARTENGRENZEN**, also plump gesprochen, das **MISCHEN** von Erbgut verschiedener Arten, also etwas **Schwein/Mensch** oder **Reptilien/Mensch**. Liebes Fräulein aus N.: **WIR KÖNNEN ABSOLUT SICHER SEIN**, daß in diesem Augenblick, wo ich dies schreibe, **GENAU SOLCHE GENETISCHEN EXPERIMENTE**, die **ARTENGRENZEN ÜBERSPRINGEN** wollen, durchgeführt werden und zwar im Namen des – unreflektierten – „Fortschritts“!

Und wenn wir uns die aktuellen Machenschaften um die Gen-Produkte der Firma **MONSANTO** im amerikanischen Kongreß ansehen, dann ahnen wir vielleicht, die **BRISANZ** dieser Thematik, selbst wenn die breite Öffentlichkeit noch immer den Halbschlaf vorziehen sollte.

Okay, weil Sie es sind, liebes Fräulein aus N.: Das Überspringen genetischer Artengrenzen wird benötigt bei der Herstellung von **BIOLOGISCHEN KAMPFSTOFFEN**, insbesondere solchen, die **RASSENSPEZIFISCH** wirken sollen, also zum Beispiel, wenn man einen Grippe-Typ sucht – und genetisch produziert -, welcher nur Chinesen umbringt, aber den größten Teil der übrigen Menschheit nicht. Liebes Fräulein aus N.: **ICH FASEL MIR HIER NICHTS ZUSAMMEN**, sondern sie können folgenden Hinweisen nachgehen: Projekt Camelot (eine relativ unverdächtige journalistische Quelle), Internet-Webseite, Stichwort: „anglosaxon mission“ ... Und falls Sie, liebes Fräulein aus N., jetzt ins Grübeln geraten sind über Sinn und Unsinn von **GRIPPE-SCHUTZIMPUNGEN** – und sogar über die gesamte Impfungs-**INDUSTRIE** -, dann hätten Sie wieder mal echten Suchinstinkt und eigenständiges **NACHDENKEN** bewiesen!

Wir jedoch müssen weiter!

Wir sehen plötzlich, daß nicht einmal mehr das Beantworten von Fräulein-Fragen oder die Hobbywissenschaft eines Sozialhilfeempfängers **WIRKLICH HARMLOS BLEIBEN** können, denn **HEUTIGE WISSENSCHAFT** hat spätestens seit dem 20. Jahrhundert **JEDE KINDLICHE UNSCHULD VERLOREN** – und wir können uns diesbezüglich auch nicht mehr herausreden und zwar unter der Drohung der Möglichkeit eines wissenschaftlich-technischen **MENSCHENGEMachten KATAKLYSMOS** nicht, was ich jedoch, Ihre gütige Erlaubnis voraussetzend, liebes Fräulein aus N., im Augenblick nicht weiter entfalten möchte, weil es ein gar zu garstiges Thema wäre.

Mir scheint dann noch folgendes sprachgeschichtlich wichtig zu sein: Insoweit wir in einem lateinischen Rahmen forschen, bewegen wir uns nicht nur in einer Sprache, sondern auch in der **WELT DES RÖMISCHEN RECHTES** – und seiner Handhabung

des GEBÄRENS – also letztlich der Stellung der römischen DOMINA als Vorsteherin eines Gutshauses mit Anteil am IMPERIUM des Mannes, des Dominus, weshalb es keineswegs sexistisch ist, die lateinische DOMINA wegen ihrer MACHT- und HERRSCHAFTSBEFUGNIS als „Herrin“ zu titulieren und damit sozusagen „vom Mann aus zu definieren“. Das philosophische Verständnis dieser etwas schwierigen römischen Verfaßtheit könnte erleichtert werden, wenn man an dieser Stelle heranzieht Jose Ortega y Gasset: Über das römische Imperium ¹⁵ ... (was sich nicht auf das Imperium als STAAT bezieht, sondern auf IMPERIUM als MÄNNLICHE VOLLMACHT über LEBEN UND TOD innerhalb der GUTSHERRLICHEN VERFASSTHEIT der hier noch BÄUERLICH vorzustellenden RÖMISCHEN GESELLSCHAFT!)

Dem RÖMISCHEN Befund müssen wir einigermaßen scharf gegenüberstellen den historischen Befund insbesondere der HEBRÄISCHEN SPRACHE, die ein SONDERFALL ist, weil sie eventuell TEIL DER GOTTESOFFENBARUNG am BERGE HOREB war, wie einige hebräische Traditionen dem Hörensagen nach angeblich meinen. Sieht man einmal von der gemeinorientalischen Verbreitung von KALOKAGATHIE im gesamten Vorderen Orient ab, dann gibt es eben doch auch etwas SPEZIELL JÜDISCHES zum Beispiel in Verbindung mit „Nachkommenschaft“ und „Sprößlingen“.

Das erste Spezifikum in einem jüdischen Horizont wäre, daß es dort keine „belanglos-banale“ Nachkommenschaft gibt - also keine PROLES oder „Proleten“ in dem lateinisch-römischen Allerweltssinne, bis PROLET dann im 19. Jahrhundert den kommunistischen Revolutionären eine passende Worthülse für ihre umstürzlerische PROLETARISCHE REVOLUTION wurde, was übrigens halbwegs ehrlich gewesen sein könnte, denn kaum jemals zuvor hat die Welt einen PRIMITIVISMUS gesehen, der dem der PROLETARISCHEN REVOLUTION gleichgekommen wäre -, DENN IN ISRAEL IST NACHKOMMENSCHAFT TEIL DER GÖTTLICHEN ZUSICHERUNGEN UND GARANTIEN UND SEGENSEMACHT ANLÄSSLICH DER VERSCHIEDENEN VERTRAGLICHEN BUNDESSCHLÜSSE des Gottes JHWE mit seinem erwählten Volk in Gestalt unser aller STAMMVÄTER ABRAHAM, ISAAK und JAKOB. DAS IST ETWAS SO SEHR NICHT-WESTLICH-RÖMISCHES, daß ich es extra dick unterstrichen habe! Dann aber besonders auch zweitens gilt in jedem alten hebräischen Horizont, daß Nachkommenschaft DEN WEG BEZEICHNET auf dem durch die TÄTIGE MITWIRKUNG DES JÜDISCHEN VOLKES – und hier speziell der jüdischen FRAUEN - DER ADAM KADMON – es könnte hier von Belang sein, daß das Sternbild des ORION bei den alten Ägyptern als MENSCH mit einem Stab dargestellt wurde - zu der Theophanie des MESSIAS IM FLEISCHE wird, was der GRUND ist, warum wir sogar noch im christlichen Neuen Testament einen Reflex der sozusagen „jüdischen Ur-Angst“ vor KINDERLOSIGKEIT finden.

Ja, ich sehe wohl, daß es ein bisschen weit gehen würde, hier wieder ins Bewußtsein zu heben, was einmal bis zur Herzogin Antonia von Württemberg IN GEWISSEN GEBILDETEN KREISEN PRÄSENT war, daß nämlich ein JÜDISCHER INTERPRETATIONSHINTERGRUND existierte und vor allem GEWUSST wurde, der

¹⁵ Siehe Ortega y Gasset, Jose: Über das römische Imperium, Stuttgart: Reclam pbk. 1967; zuerst u.d.T.: Geschichte als System und Über das römische Imperium, Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt hardcover 1943 – eventuell zuerst spanisch 1940 – auch in Opera Omnia, deutsch, ich meine zu erinnern, Bd. 3 oder so (kann aber falsch sein)

uns erklären hätte können, was man unter Jesus Christus hinsichtlich seiner Funktion als MESSIAS zu verstehen hätte, nämlich daß Jesus Christus korreliert werden konnte mit der „Schechina im Exil“ – also der „Einwohnung Gottes im Exil“ – und deshalb mit der Sefhira MALCHUT aus dem Baum der Sefhirot. Wen das interessiert, der könnte unter dem Stichwort „Prinzessin Antonia von Württemberg“ einiges finden, weil von dieser nämlich eine christlich-kabbalistische LEHRTAFEL, also ein ziemlich großes GEMÄLDE AUF HOLZ, erhalten ist in der jetzt evangelischen Kirche zu Bad Teinach(-Zavelstein) – die dort und heutzutage einigermaßen deplaziert wirkend immer noch aufgehoben wird. Ich gebe zu Antonia von Württemberg (1613-1679, also ungefähr zur Zeit des Wahnsinns des 30-jährigen Krieges) nur Literaturhinweise ¹⁶, weil ich es in der Tat so fühle, daß man über diese Dinge im Augenblick nicht unbefangen reden kann, denn wo kämen wir denn hin, wenn den Christen klar werden würde, was das heißt: „MESSIAS“ – Gelobt sei er! - ?!

Und ich glaube, dies könnte wichtig sein: ES GIBT IM CHRISTENTUM ABGESUNKENES KULTURGUT über HÖHERE METAPHYSISCHE KONZEPTE, SO DASS VIELE CHRISTEN NUR NOCH WORTHÜLSEN NACHPLAPPERN, DEREN BEDEUTUNG NICHT MEHR PRÄSENT IST und deren METAPHYSISCHE REALITÄT NICHT MEHR OHNE WEITERES erschlossen werden kann oder zugänglich ist, insbesondere wenn ein wichtiger Zugang zu diesen alten Inhalten, nämlich Teilnahme am SAKRAMENTALEN LEBEN der ECCLESIA, aus welchen Gründen auch immer verschüttet sein sollte.

Anders gesagt: Es gab einmal eine von heute aus fast märchenhafte Zeit jüdisch-hebräischer Kultur, in der NACHKOMMENSCHAFT und KINDER als ein SEGEN aufgefaßt wurden – und nicht als Last oder Fluch! Ich meine nun aus meinen begrenzten Studien darauf aufmerksam machen zu dürfen, daß diese jüdische Auffassung über Kinder als eines Segens etwas ist, was der Mensch nicht bewirken kann, sondern was eine VON GOTT GEGEBENE METAPHYSISCHE QUALITÄT BEZEICHNET, die durch nichts ersetzt werden kann, auch nicht durch den modernsten wissenschaftlich-technischen Wohlstandsstaat, der sich heute der KINDER manchmal eher BEMÄCHTIGT als sie in ihrem gebührenden Daseinshorizont zu RESPEKTIEREN. In der Tat sollte man diesen ganzen heutigen biologistisch-technokratischen Machern und Managern mal deutlich sagen, daß Kinder keine FREI VERFÜGBARE und individuell-rechtlich UNERHEBLICHE BIOMASSE von Proletenschaft sind – oder sozusagen „herrenlose Verfügungsmasse für Bio-Experimente“ - ., und zwar besonders nicht in einem ONTOLOGISCHEN SINN von „sein“!

Wo waren wir gleich wieder?!

Ich denke, daß diese Unterschiede zwischen der römischen und der hebräischen Geisteswelt SEHR DRAMATISCH sind – auch wenn sie heute von fast niemandem

¹⁶ Siehe Wikipedia – Antonia von Württemberg – Internet-Fundort:

http://de.wikipedia.org/wiki/Antonio_von_Württemberg -

Siehe Wikipedia – Kabbalistische Lehrtafel (in der evangelischen Kirche von Bad Teinach-Zabelstein) –

Internet-Fundort: http://de.wikipedia.org/wiki/Kabbalistische_Lehrtafel -

Siehe: Schauer, Johanna Eva, Jüdische Kabbala und christlicher Glaube. Die Lehrtafel der Prinzessin Antonia zu Württemberg in Bad Teinach; in: Freiburger Rundbrief, Zeitschrift für christlich-jüdische Begegnung, 13,4(2006), S. 242-255 – Internet-Fundort: <http://freiburger-rundbrief.de/de/?item=857&from=rss>

mehr als „dramatisch“ eingestuft werden, bis dann „Brüder und Schwestern“ und „meine Kinder“ zu SONNTAGSFLOSKELN werden, nach denen der ein oder andere in der Predigt sanft entschlummern mag, wie wohl gelegentlich berichtet wird.

Nun haben wir von den Römern etwas gehört, dann von den Juden – aber wir haben noch gar nichts EIGENTLICH CHRISTLICHES gehört, denn wenn der Christ sagt „Kinder“, dann meint er eigentlich „Kinder Gottes“ und also das „neue Israel“ und das „Israel im Geiste“ – was dann über einige Zwischenstufen sogar den „REST Israels“ meint, also die „144.000“ der Apokalypse -, welche, wie uns der Meteor von Tscheljabinsk im Südpol gerade eben in 2013 belehrt hat, JEDERZEIT hereinbrechen kann! .

Ich verdeutliche die DRAMATIK wie folgt: NACH JESUS CHRISTUS ALS MESSIAS VERÄNDERT SICH DIE SPRACHE und man kann nicht mehr „harmlos alltäglich von KINDERN“ sprechen, sondern wer JETZT von „Kindern“ spricht spricht vom „Volk Gottes“ und sogar von der „Apokalypse“ als dem ONTOLOGISCHEN ERWARTUNGSHORIZONT des „erlösten Volkes“ und keineswegs des „verdammten Volkes“!

Solcherlei Beobachtungen führen zu den BESONDERHEITEN DER CHRISTLICHEN ERLÖSUNG, wo der Mensch BEFREIT WIRD von seinem SKLAVENDASEIN unter irgendwelchen dämonischen Anhänglichkeiten der Vorzeit, in der er ERBE wird, wenn aber ERBE, dann MITERBE der Herrlichkeit CHRISTI – UND NICHT „Exemplar XY des patentrechtlich geschützten – und womöglich auf ewig lizenzgebühpflichtigen und in unlösbarer Verschuldung gefangenen - Gebrauchsmusters der bionischen Maschine, genannt „Mensch“.

Diese Formulierung mag westeuropäischen Lesern, die in aktuellen hyperphysikalischen Diskussionen, wie sie seit etwa einem Jahrzehnt vorgetragen werden von Joseph P. Farrel¹⁷ und einigen wenigen anderen, etwas seltsam vorkommen, sie ist aber auf Ehr`und Gewissen KEIN SPASS – und besonders die Redeweise von einem „PATENTRECHTLICHEN GEBRAUCHSMUSTER MENSCH“ ist in der Tat eine derzeit verbreitete Diskussionsidee, die allerdings bei genauerem Hinsehen HINTER DIE LEHRE VON DER CHRISTLICHEN ERLÖSUNG ZURÜCKFÄLLT, (indem Joseph P, Farrel¹⁸ zum Beispiel den – von Kant so genannten „ontologischen“ - ANSELM'SCHEN GOTTESBEWEIS¹⁹ „Cur deus homo“, „Warum Gott Mensch

¹⁷ Siehe Farrel, Joseph P. Auswahlverzeichnis in Quellen – und Literaturverzeichnis

¹⁸ Farrel, Joseph P. – Ausverzeichnis in Quellen – und Literaturnachweis

¹⁹ Siehe und vgl.: Farrel, Joseph P. Humanity in Debt: The Anomaly of Human Sacrifices in the Aztecs and Anselm; in: Farrel, Joseph P.: the Grid of the Gods. The Aftermath of the Cosmic War and the Physics of the Pyramid Peoples, Kempton/Illinois, USA: Adventures Unlimited 2011, p.201-225, keyword “Anselm”, p. 211- 217 – Ich persönlich empfinde Farrells Argumentation hier als eine Art RÜCKFALL VOR DIE ERLÖSUNGSTAT Jesu Christi, was mir sehr unbegreiflich erscheint, weil dieser Autor ein SPEZIALIST für die Geschichte der Spaltung zwischen West- und Ostkirche ist und also auch über entsprechende Fähigkeiten in Nachverfolgung von ÄLTEREN ARGUMENTATIONSWEISEN besitzen sollte. Also im Klartext: für mich geht aus Farrel a.a.O., NICHT zweifelsfrei hervor, ob Farrel meint, daß Anselm vertritt, daß mit Jesus Christus OPFERTOD die „alte und bis dahin unlösbare Schuld“ nun beglichen ist oder nicht. Es würde allerdings zu Farrells Büchern über gewisse ALTE PATTERNS und ALTE METHODEN in Wirtschaft und Bankwesen sozusagen „besser passen“, wenn diese seltsame „Urschuld des gesamten Menschengeschlechtes“ – von der ich nicht wirklich gewiß zu bestimmen wüßte, worin sie eigentlich GENAU bestanden hat -, irgendwie und trotz Jesus Christus“ weiterbestehen würde, und sei es auch nur darum, damit die ALTE HEIDNISCHE ARBEITSWEISE in Wirtschaft und Bankwesen UNVERÄNDERT WEITERGEHEN KANN. Dies ist übrigens nicht die einzige VERSTÖRENDE Beobachtung bei Farrel, die einen sozusagen völlig ratlos zurückläßt, WARUM man solche „geistigen Verrenkungen“ überhaupt versuchen sollte bzw. versucht hat! Die wissenschaftliche Beurteilung des Anselmschen Gottesbeweises ist übrigens BIS HEUTE UNEINHEITLICH und also dieses Problem NICHT ABSCHLIESSEND geklärt, wobei auch ZWEI ANSÄTZE ZU FORMALOGISCHEN

werden MUSSTE“, zweckentsprechend umdeutet und uminterpretiert, was für mich deshalb sehr, sehr seltsam wirkt, weil Farrell angeblich bei dem orthodoxen Metropolitentimothy Ware studiert haben soll. Man verwechsle diesen ontologischen Gottesbeweis bitte nicht mit dem ontologischen Gottesbeweis oder „ontologischen Argument“ von Kurt Gödel von 1940, der erst zwischen 1860-1970 oder so wieder auftauchte und gegenwärtig – in 2013 – in Fachkreisen und im Internet einige Aufmerksamkeit gefunden hat, jedoch meines begrenzten Wissens in Rudolf Spaemann, „Der letzte Gottesbeweis“²⁰ nirgends erwähnt oder referenziert wird.

Falls es extra gesagt werden muß: Wir haben schon etwas länger die Ebene der Sprachwissenschaft als eines Bemühens um Sicherung des lexikographischen Wortbestandes verlassen – und sprechen im Augenblick eigentlich über METAPHYSISCHE UNGEHEUERLICHKEITEN – die allerdings die meisten Menschen heute gar nicht interessieren dürften, eventuell sogar dieses Priesterlein nicht, dessen seltsamen Ausspruchs von den „Söhnen“ wegen ich nun schon seit mehreren Tagen diese Ausarbeitung anfertigen muß, als ob ich sonst nichts anderes zu tun hätte – vor allem, wo man gestern, Samstag, 06. April. 2013, in Ägypten wieder ein paar Christen totgeschlagen hat, ausgerechnet jetzt, wo ich soeben an das Kloster meines Namenspatrons, des Mönchsvaters Antonios Abbas, in Ägypten in der Nähe von (Ras) Zaafarany auf dem Westufer des Roten Meeres / Red Sea geschrieben habe.

Und ich rätsel mal wieder, was schlimmer ist, die gegenwärtige VERBLÖDUNG WESTEUROPAS oder die gegenwärtige STILLSCHWEIGENDE GRAUSAMKEIT, die niemanden EMPÖRT??!!

Zu dieser überraschenden Wendung, wo wir schon seit geraumer Zeit über ECHTE TIEFENDIMENSIONEN der METAPHYSISCHEN ÄNDERUNGEN nachdenken, die JESUS CHRISTUS BEWIRKT HAT und bis heute bewirkt, bringe ich zuerst einen bestätigende Auskunft aus Wikipedia,²¹ wo wir lernen, daß der hl. Paulus – der natürlich als gelehrter Jude viel mehr von diesen Dingen wußte als ich – gewöhnlich als der Urheber dieser mehr CHRISTLICHEN SPEZIFIKA von der „Gotteskindschaft“ angesehen wird, wobei wir eben schon gehört haben, dass Paulus hier sehr weitgehend auf gewisse VORBEREITUNGEN und VORBEDEUTUNGEN des ALTEN TESTAMENTES zurückgreifen konnte.

Kinder Gottes (Bibel)

Kinder Gottes bzw. Söhne (und Töchter) Gottes ist eine im Neuen Testament der Bibel von Paulus gebrauchte Bezeichnung für Christen.

Durch die Gemeinschaft mit dem Sohn Gottes Jesus haben sie, so sagt dieser Ausdruck, Anteil an dessen Gottessohnschaft. Sie sind nicht mehr Sklaven Gottes, die gezwungen einem fremden Willen folgen, sondern seine Kinder, die in der Freiheit der Liebe (Evangelische Freiheit) aus eigener Einsicht versuchen, die Gebote zu erfüllen und das Gute zu tun im Namen Gottes. (Röm 8,15-17 u.a.). Im dem Geist der Sohnschaft dürfen

KLÄRUNGEN meines verstorbenen Mathematik-Lehrers, Herrn Dr. Paul Mönnig, die ich posthum veröffentlicht habe, scheinbar bislang gar nicht rezipiert wurden – siehe also: Mönnig, Paul / ed posthum. Buike, B.A.: Formalisierte Gottesbeweise: Aristoteles, Thomas, Anselm, Neuss: B.Buike 2010

²⁰ Vgl. und siehe Spaemann, Rudolf: Der letzte Gottesbeweis, München: Pattloch 2007

²¹ Internetfundort: [http://de.wikipedia.org/wiki/Kinder_Gottes_\(Bibel\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Kinder_Gottes_(Bibel)) - page title: Kinder Gottes

die Christen Kinder Gottes heißen (vgl. 1 Joh 3,1) und können rufen: Abba, Vater (vgl. Röm 8,15).[1]

Einzelnachweise

↑ Vincent Twomey - Die Firmung - in Christusbegegnung in den Sakramenten - Hubert Luthe Hrsg. , Butzon & Berger Vg. , Kaevelar, 1981, S. 249, ISBN 3 7666 9219 4

Wenn wir, wie das die chassidischen Juden, in deren Gebiet meine Mutter im 2. Weltkrieg viele Jahre den Hitler-Wahnsinn knapp überlebt hat, tatsächlich gemacht haben, die Bibel als eine Art SAMMLUNG VON BLAUPAUSEN auffassen, in denen die GANZE GESCHICHTE DER SCHÖPFUNG VON ANFANG BIS ENDE ENTHALTEN IST (!!!), dann müßte man sogar sagen, wir alle sind deshalb „Gotteskinder“, weil Jesus Christus, die Blaupause des Gottessohnes ist, des „υἱὸς τοῦ Θεοῦ“ ... was gewisse schwerwiegende Folgerungen hätte, die in eigentliche Metaphysik führen würden, die jedoch meine derzeitigen Fachkompetenzen überschreiten würde ...

Erst jetzt haben wir also eine Stelle erreicht, von wo aus wir erkennen können, was MITGEDACHT ist, wenn jemand IM CHRISTLICHEN Sinne von „Söhnen“ spricht, was nämlich in den Komplex von den „Kindern Gottes“ gehört. Aber das klingt noch VIEL ZU BANAL, denn „Kinder Gottes“ wird sofort HOCH DRAMATISCH, wenn wir erinnern, daß diese Redeweise DIREKT zu der CHRISTLICHEN WIEDERGEURT führt, die nämlich EINE Methode bezeichnet – Gott ist großzügig und hat auch noch andere Methoden -, WIE man „Kind Gottes“ wird, und zwar in einer AUSDRÜCKLICHEN und ELABORIERTEN FORM, nämlich durch die SAKRAMENTE TAUFEN und FIRMUNG (oder orthodox: Myron), die eine so seltsame Abfolge von Handlungen und Gebeten sind, daß wir sie eigentlich nur deshalb tun, weil „unsere Väter gesagt haben, daß wir es so tun sollen“, obwohl die meisten derzeit lebenden Menschen wahrscheinlich allergrößte Schwierigkeiten hätten, zu BENENNEN, WAS GENAU da eigentlich passiert oder was der Unterschied zwischen den hier zum Einsatz kommenden orthodoxen „geweihten Ölen“ ist, die ein bischen zahlreicher sind, als in der westlichen Kirche derzeit überhaupt noch erinnert werden.

Sehen Sie, liebes Fräulein aus N., ich muß immer ein bischen lachen, wenn ich heute lese, daß die hypermoderne Physik und Waffentechnik nach „exotischer Materie“ sucht und nach „Elementumwandlung“ im Sinne von „alchemistischer Transmutation“ – z.B. in Büchern von Joseph P. Farrell - , denn DURCH DIE SAKRAMENTE SIND ALLE CHRISTEN PER DEFINITIONEM „EXOTISCHE MATERIE“, die natürlicherweise auf diesem Planeten NICHT vorkommt! Diese Welt – die „olam von Malchut“ - spürt auch die FREMDHEIT der Christen und sogar die Fremdheit der Juden innerhalb des ihr überhaupt möglichen Bezugsrahmens – und das ist der eigentliche Grund für die vielfältigen ABSTOSSUNGSREAKTIONEN, denen Christen – und Juden - BIS HEUTE ausgesetzt sind – und zwar ob sie wollen oder nicht, denn die SAKRAMENTE VERÄNDERN DIE MATERIELLE ZUSAMMENSETZUNG DER MENSCHEN, DIE SIE EMPFANGEN – was natürlich eine Buike-Idee ist, die allerübelste Beschimpfungen auslösen könnte.

Ich meine, wir müssen dem angeblichen Priester mit seiner angeblichen Anrede der „Söhne“ hier zugute halten, nicht daß die heutige Zeit BANAL geworden ist, indem die GEISTIGE HÖHE DES CHRISTLICHEN ANFANGS HEUTIGE MENSCHEN – also dich und mich - GEISTIG SCHLICHT UND ERGREIFEND ÜBERFORDERT, bis sie

dann eben BANAL ABSINKT auf eine „gefühlte Sonntagserbaulichkeit“, die nichts kostet und niemanden vom Hocker haut, sondern wir können eventuell zugute halten, daß die MYSTERIEN eben KOMPLEX sind und sich von daher GEWISSERRMASSEN ENTZIEHEN, und zwar genau dort, wo sich ETWAS von ihnen „zeigt“, was aber nur ein HINWEIS ist auf SAKRAMENTALE WIRKUNG, die – jedenfalls nach dem alten Glauben – GOTT und zwar als JESUS CHRISTUS bewirkt und die FÜR DIE AUGEN DIESER WELT UNSICHTBAR IST, es sei denn, Gott geruhte, daß menschliche Augen etwas erhaschen dürfen, sozusagen als UNTERPFAND der göttlichen Herrlichkeit der „doxa theou“ – und etwas von diesem „Geruhen Gottes“ wird für uns orthodoxe Christen zum Beispiel sichtbar in der GEWEIHTEN IKONE, die man natürlich SEHEN kann, ohne daß man ihr EIGENTLICHES sieht, welches wiederum NICHT VON DIESER WELT ist!

Meine ZUSAMMEGEFASSTE Antwort auf Ihre Frage, liebes Fräulein von N., sei also:

WEDER GIBT ES EINEN WEG VON DER TIEFE UND HÖHE DES DENKENS DER ALTEN SPRACHEN UND VÖLKER ZU DEN MODERNEN ANGEBLICH „RELIGIÖSEN“ BANALITÄTEN, noch gibt es umgekehrt einen Weg von Gender Mainstreaming, Homo-„EHE“, in-vitro-Fertilisation, Klonen und bionischen Mensch-Maschine-Systemen zum Denken und, wenn wir Farrell und Sitchin²² glauben dürfen, der fortgeschrittenen Physik der alten Sprachen und Völker.

DA KLAFFT MEINES ERRACHTENS EIN TIEFER ABGRUND ähnlich wie in der Geschichte von dem „reichen Prasser und dem armen Lazarus“, in der Gott dem ehemaligen Prasser beschied, daß es Probleme gibt, bei denen nicht einmal ein Blick in die HÖLLE irgendeine Art von UMKEHR – das ist ein ganz und gar ZENTRALES Wort in jedem judaeo-christlichen Zusammenhang, nämlich auf Griechisch METANOIA, welches eine Art „UMSTELLUNG des Denkens“ meint oder ein ABLASSEN VON VERKEHRTEM -, es gibt also VERSTOCKUNG, die VERHÄNGT ist und zunächst NICHT LÖSBAR.

Dann können wir wohl nicht umhin, als festzustellen, daß es HEUTE gar viele Gotteshäuser gibt, die weniger vom „Geist Gottes“ gefüllt sein mögen als vielmehr von ELEKTRONISCHER BÜHNEN- und THEATERTECHNIK ... und das kann nach meiner Meinung irgendwann eventuell eine Rolle spielen bei der ERRICHTUNG DES KULTES DES ANTICHRISTEN, welcher mit FALSCHEN WUNDERN und FALSCHEN Effekten die Herzen verführen wird. Hierzu könnte man eventuell heranziehen Lektüre der sogenannten „Weissagung über den Antichristen“ des Heiligen Johannes von Kronstadt, die nach meinen vorläufigen Recherchen ein AUTHENTISCHER TEXT sein könnte, was mir bei den angeblichen „Weissagungen des hl. Seraphim von Sarov“ jedoch keineswegs der Fall zu sein scheint. (Dieser Text des Johannes von Kronstadt zirkuliert kostenlos im Internet ...)

Liebes Fräulein aus N., das ist bestimmt KEIN TROST für Sie!
Aber ich kann wohl nicht anders, denn ich heiße Antonio nach dem „Antonius Abbas“, dem Mönchsvater aus der ägyptischen Wüste.

²² Siehe Sitchin, Zecharia – Auswahlverzeichnis in Quellen – und Literaturverzeichnis

Warum ich den Antonius Abbas hier erwähne? Ganz einfach deshalb, weil Antonius in den Sammlungen der Vätersprüche oder ähnlichen Quellen – „Apophtegma Patrum“²³ in westeuropäischen Buchkatalogen, ein verstaubter Schinken, der heute niemanden mehr interessiert, garantiert nicht -, weil also mein orthodoxer Namenspatron wie auch seine Mitstreiter **BEREITS DAMALS EINE ZEIT VORAUSGESEHEN HABEN, WO DIE CHRISTEN FAST GAR KEINE KRAFT MEHR FÜR DEN ASKETISCHEN KAMPF aufbringen können würden, wo die SPRITUELLE KRAFT DES CHRISTENTUMS ERLAHMEN** würde.

Die Zeit, die Antonius und seine Mönchskollegen vorausgesehen haben, das ist eben **UNSERE HEUTIGE ZEIT**, denn 2000 Jahre bezeichnen auf der großen kosmischen Uhr einen der 12 Abschnitte des **GROSSEN** oder **PLATONISCHEN JAHRES**, und genauso wie es **EBBE** und **FLUT** gibt, wie es Frühling und Herbst gibt, so gibt es Jugend und Alter der **RELGIIONEN**, so gibt es Aufstieg und Fall der historischen Epochen. Bitte beachten Sie, liebes Fräulein aus N., daß ich damit nicht gesagt habe, daß das **ENDE DES CHRISTENTUMS** vor der Tür steht, an dem der **MILITANTE ATHEISMUS** wissenschaftlicher Prägung ja schon seit über 200 Jahren intensivst arbeitet. Es ist mir aber im Augenblick zu **PRIMITIV**, als daß ich hier in einer dezidierten Argumentation, die Schnapsidee eines „Endes des Christentums“ zurückweisen möchte.

Liebes Fräulein aus N., ich kann wirklich nicht annähernd ermessen, ob der hier skizzierte Extrakt aus meiner gediegenen Halbbildung ausreicht, um Sie zufriedenzustellen. Ich ahne allerdings, daß dieser Brief im orthodoxen Bereich wahrscheinlich Kopfschütteln auslösen wird, denn dort würde man fast unmittelbar zu der Auffassung neigen, daß es einfach technisch unmöglich ist, allen Filiationen und Filamenten aktueller Modetorheiten nachzuspüren, ob nicht wenigstens ein kleiner Rest alter gediegener Substanz sich noch finden läßt.

Dies wäre zweifelsohne ein sehr ungalanter Schluß, der sich auch irgendwie für meinen Versuch einer Stilübung in Sachen des fast ganz ausgestorbenen „literarischen Briefes“ womöglich nicht recht schickte.

Gottlob habe ich aber **NOCH EIN BUCH** gelesen und kann Ihnen deshalb für den Schluß folgende Überlegung anbieten, die ich entnehme der chassidisch-jüdischen Tradition, in deren Bereich meine Mutter im 2. Weltkrieg einige Jahre gelebt hat.

Wir müßten allerdings dazu unsere westeuropäische Verhaftetheit und Fixierung auf lexikalisch-semantische, etymologische und formallogische Sprachanalyse für einen Augenblick wenigstens zum Schweigen bringen, ohne daß wir es gleich übertreiben wie die Nachfolger meines Namenspatrons, des Antonius Abbas aus der Wüste, und in eine **eigentliche SCHWEIGEASKESE** eintreten würden!

Und also versuche ich wie folgt und lade ein zu folgender Überlegung:
Chassidisches Wort und orthodoxes Wort, das hat eigentlich nur wenig mit dem neunmalklugen Geplapper **DIESER WELT** zu tun, sondern es ist **WERKZEUG DER**

²³ [Nyssen, Wilhelm/Tyciak, Julies, Hrsg.]: Weisung der Väter. Apophtegma Patrum, auch Gerontikon oder Alphabeticum genannt, Trier: Paulinus-Verlag 1980 – Mein Exemplar dieses Buchtitels wurde bei der Modernisierung der Stadtbibliothek unter ihrem neuen Chef aus dem Bestand ausgeschieden – und ich habe als Sozialhilfeempfänger durch den Ankauf auf dem Buchflohmarkt verhindert, daß dieses Buch der Weiterverwertung als Altpapier zugeführt wurde: **RETTET DAS ABENDLAND!**

RETTUNG, nicht einer MENSCHENGEMACHTEN Rettung, sondern einer Rettung, die Gott selbst IN DIE SPRACHE HINEINGELEGT hat und die von der SPRACHE aus OHNE TECHNISCHE APPARATE DIREKT AUF DAS VERERBUNGSMOLEKÜL der DNS einwirkt und dieses sogar ÄNDERT und HEILT. Zu diesen neueren Einsichten gebe ich Ihnen wiederum nur Literaturhinweise zum Weiterforschen, nämlich Bludorf/Fosar²⁴ und Gariaev²⁵.

Die grundlegende Struktur dieser chassidischen Überlieferung ist einfach folgende: ÄHNLICH WIE – das ist natürlich die bekannte Methode der ALLEGORESE in Form einer logischen ANALOGIE, die ich hier als bekannt voraussetzte mit ihren 4-fachen Sinnebenen der Bibeltexte und auch anderer Texte, wie sie die GANZE WELT DES DIESSEITIG ERSCHEINENDEN ZU SYMBOL UND HINWEIS FÜR EINE „WELT EIGENTLICHEN SEINS“ macht -, ähnlich also wie in der Geschichte vom Urvater Noah Gott die Menschheit rettet durch eine ARCHE, in der alles durch offenbar einen KATKLYSMOS oder eine Art Apokalypse hindurch transportiert wird, um einen NEUEN ANFANG DANACH zu ermöglichen, SO ähnlich hat Gott DAS WORT DER HEILIGEN TEXTE GEGEBEN als eine ARCHE, in welcher das dieser Welt oft so FREMDE und von „Woanders-Herstammende“ des göttlichen SCHÖPFUNGSWORTES, des göttlichen ZUSPRUCHS und des göttlichen HEILSPANS DURCH ALLE ZEITEN UND ALLE KATASTROPHEN HINDURCH GERETTET WERDEN kann. Wenn Sie , liebes Fräulein aus N., es so wollen, dann könnte man intellektuell etwas verspielt vielleicht zu formulieren versuchen: Die Geschichte von der Arche Noah gehört zu den BLAUPAUSEN, die Gott für DIESE WELT in der BIBEL niedergelegt hat – aber die Gesamtheit der WORTE, in der diese Geschichte geschrieben steht, ist selber eine Art „Blaupause“, so daß also SPRACHE die BLAUPAUSE DER STRUKTUR wird, in der die Bibeltexte GEWEBT sind, auf daß sie, wenn sie GESPROCHEN UND IN LITURGIE GELESEN WERDEN, IHRE GEHEIME KRAFT entfalten, die menschlicher Wissenschaft bislang fast völlig entgangen ist – und wozu Sie, liebes Fräulein aus N., etwas im Internet finden können bei Stan Tenen in www.meru.org und bei Arndt, Ulrich im Quellen- und Literaturverzeichnis.

Wenn wir WIRKLICH Christen sind und sein wollen, dann haben wir KEINE ANDERE WAHL, als ERNST ZU NEHMEN, daß GOTT DIE RETTUNG DER WELT BEREITS BEWIRKT HAT UND DIE FORTSETZUNG DER RETTUNGEN GARANTIERT.

²⁴ Siehe Fosar, Gracyna / Bludorf, Franz: Vernetzte Intelligenz: Die Natur geht online. Gruppenbewußtsein, Genetik, Gravitation, Aachen: Omega-Verlag Bongart-Meier 2001 (4.Aufl.?) – siehe Fosar, Gracyna / Bludorf, Franz: DNA kommuniziert im Universum - www.fosar-bludorf.com/DNA2.html - - sicherheitshalber gebe ich ich noch zwei Internet-Adressen: Fosar / Bludorf, homepage – <http://www.fosar-bludorf.com/index.htm> - Fosar / Bludorf – kostenlose Artikel / Essays – <http://www.fosar-bludorf.com/artikel.htm>

²⁵ Siehe [Garjaev, P.P.] / Garjaev, Pjotr P., Uwe Kämpf, Ekaterina A. Leonova, F. Muchamedjarov, Georgi G. Tertishny: Fractal Structure in DNA Code and Human Language : Towards a Semiotics of Biogenetic Information. Dresden 1999 - Die Transskription "Garjaev" erschließt sich von dem folgenden russischen Titel her nicht und es ist wahrscheinlich, daß "Garjaev" richtig ist. – siehe Gariaev, Peter/Pjotr – Leonova, Elena A.: Das Urbild des Schöpfers in DNS und Sprache, übersetzt von Grimlitz, Günter (2003) und Wagner, Waltraud (2004, 2008) - S.71-86 eines online-Buches von Waltraud Wagner, dessen Titel nicht feststellbar war, auch nicht in einem angeblichen „Ronald-Engert-Verlag“. Diese Autorin lebt derzeit in einem Pflegeheim in Baden Baden - Original-Fundort: <http://www.waltraud-he-wagner.de/arbeiten/71.86.Das.Urbild.des.Schoepfers.in.DNS.u.Sprache.pdf> - siehe Гаряев, П. П.: Волновой Генетический Код. Москва 1997 - Garjaev, P.P.: Volnovoi Genetitseskij Kod, Moskau 1997

Ich verstehe also schlußendlich ihre Frage, liebes Fräulein aus N, so, daß sie UNSEREN GLAUBEN prüft, nämlich Ihren Glauben und meinen Glauben:

- Glauben wir eigentlich, daß die Priesterweihe auch in einem Priester wirksam ist, der seltsame und ohne wissenschaftliche Recherche stark mißverständliche Dinge sagt?

- Glauben wir eigentlich an die METAPHYSISCHEN TATSACHENKONGLOMERATE des Christentums und daß diese NICHT ZU ERSCHÜTTERN SIND durch eine unbedachte Wortwahl?

Und was erwarten wir eigentlich von einem Priester?

ERWARTEN WIR CHRISTEN VON EINEM PRIESTER MEHR ODER WENIGER KLUGE WORTE – ODER ERWARTEN WIR VON EINEM PRIESTER, daß er SACHWALTER DER GÖTTLICHEN SAKRAMENTE ist, daß er uns die ÜBERNATÜRLICHEN GNADEN AUSTEILT, die im SAKRAMENTALEN Leben der Gemeinschaft der Gläubigen beschlossen liegen, welches wir LITURGIE nennen, zumal „eucharistische Liturgie“? Hben wir nicht alle miteinander inzwischen längstens AUSGEBLENDET, was das orthodoxe Kommuniongebet aber zusammenbringt, wenn es von einer Art Heilsamkeit der Kommunion für „LEIB UND SEELE“ spricht. Oder glaubt heute jemand ernsthaft, daß leibliche Gesundheit abhängt von „Teilnahme an metaphysischer Religion“???

Das ist wiederum NICHT SPASSIG, denn es scheint innerhalb des staatlichen Sozialsystems STATISTIKEN zu geben, die BELEGEN aollen – ANGEBLICH -, daß „regelmäßige Kirchgänger“ LÄNGER GESUND leben??!!

Darf ich also Sie, liebes Fräulein aus N., bitten, daß Sie geruhen mögen, diesen fast stammelnden halbgebildeten Brief dahingehend gütig aufnehmen zu wollen, daß er vielleicht weniger eine eigentliche Antwort auf Ihre Frage ist, als vielmehr Teil meiner ABSTOSSUNGSREAKTIONEN, mit denen ich für mich ganz persönlich ZURÜCKWEISE, was uns das 20. JAHRHUNDERT AN WORTBANALITÄTEN und SINNENTLEERUNGEN zugemutet hat.

Dies freilich bedeutet nicht, daß ich auch nur einen Augenblick der schon ganz gewöhnlich gewordenen, scheinbar speziell „deutschen Befindlichkeit“ irgendeinen Tribut zollen möchte, wo diese in der journalistisch veröffentlichten Meinung des öffentlichen Diskurses angeblich zu einer Art „habituellen Fundamental-Depression“ neigt – oder aber zu einer derartig schweren FRUSTRATION, daß auch flächendeckender Einsatz von VALIUM durch das fortschrittliche staatliche Fürsorgesystem, letztlich keine wirkliche „dauerhafte Dämpfung“ bewirken zu können scheint.

Ich meine also schlußendlich, daß speziell mein Namenspatron, der Wüstenvater Antonius aus Ägypten, noch eine sehr speziell ZUTREFFENDE BOTSCHAFT für JEDEN von uns Heutigen bereitstellt, die ich hier „frei übersetze“, ungefähr wie folgt:

Du bist in der WÜSTE und sei FROH, denn dort ist GOTT!

DENN GOTT IST DAS EINZIGE, WAS DER MENSCHENSEELE LETZTLICHE BERUHIGUNG ZU GEWÄHREN VERMAG, WEIL DIES DIE VON GOTT SELBST IN SEINE SCHÖPFUNG HINEINGESTIFTETE INTENTION IST – und zwar vielleicht ein bischen ähnlich, wie wir das aus den verschiedenen bekannten Beispielen für ausgearbeitete DIALOGISCHE Beiträge der Literaturgeschichte kennen, als ob Gott selbst WÜNSCHT, daß das Geschöpf eine FRAGE stellt, DAMIT DER EWIGE

UNTER DEN BEGRENZENDEN BEDINGUNGEN SEINER SCHÖPFUNG EINE ANTWORT ERSCHAFFEN UND HINZUFÜGEN KANN.

Liebes Fräulein aus N., damit bin ich am Ende – auch ein bisschen in dem doppelten Sinn dieser Worte.

Liebes Fräulein aus N., ich schlage allen Ernstes vor, daß Sie die Diskussion von diesem Punkt an , wo ich jetzt gleich aufhören muß, mit meinem Namenspatron fortsetzen, den Sie übrigens ganz bequem treffen können in einer orthodoxen Ikone oder vor einem katholischen Heiligenbild.

Ich bedauere, sollte sich schlußendlich gezeigt haben, daß ich Ihnen, liebes Fräulein aus N., nicht so gut habe dienen können, wie Sie es vielleicht erwartet haben mögen oder verdient hätten.

Und damit für diesmal: GOTT BEFOHLEN!

Und herzliche Grüße

Ihr Bruno Antonio

Anhang.: DOKUMENT, Artikel „Sohn“ aus dem „Deutschen Wörterbuch“²⁶

²⁶ Sohn, Lexikon-Artikel in: Grimm, Jacob und Wilhelm : Deutsches Wörterbuch, 1831-1961; hier: online Edition der UB Trier, Einstiegsseite - <http://germazope.uni-trier.de/Projekte/DWB> - Internet-Adresse, Artikel „Sohn“ <http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=sohn> -- <http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?bookref=16,1419,51> -

Quellen und Literaturverzeichnis

<p>Antonia von Württemberg (1613-1678) – Internet-Fundort: http://de.wikipedia.org/wiki/Antonio_von_Württemberg</p>
<p>[Antoni von Württemberg, 1613-1678] Kabbalistische Lehrtafel (in der evangelischen Kirche von Bad Teinach-Zabelstein) – Internet-Fundort: http://de.wikipedia/Kabbalistische Lehrtafel</p>
<p>Arndt, Ulrich : Schätze der Alchemie: Edelstein-Essenzen, Freiburg/Brsg.: Hans - Nietsch Verlag 2001, ISBN 3 934647413 - man sieht es dem Titel nicht an, aber dieses Buch handelt von einer ayurvedischen Lichtlehre und Buchstabenenergien - soweit diese westlichen Autoren überhaupt zugänglich gemacht wurden ... auszugsweise im Internet vrfügar ...</p>
<p>Bächthold-Stäubli, Hanns (Hrsg.): Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, 5 (?) Bde., Berlin, New York: de Gruyter 2000 – Reprint von Berlin. Leipzig. De Gruytr, Guttentag, Reimer, Trübner 1927-1831 (f?)</p>
<p>[Baudelaires, Charles] – Les Fleurs du Mal, [Gedicht-Anthologie 1856-1868] – Artikel in deutscher Wikipedia mit Editions-geschichte http://de.wikipedia.org/wiki/Les Fleurs du Mal</p>
<p>Dosdrowski, Günther/Grebe Paul e.a.: Duden Etymologie. Herkunftswörterbuch der deutschen Sprache – in einem Band – Mannheim, Wine, Zürich: Duden-Verlag (Bibliographisches Institut F.A. Brockhaus) 1963</p>
<p>Farrell, Joseph P.: The Cosmic War, Kempton/Illinois: Adventures Unlimited 2007</p>
<p>Farrell, Joseph P.: Reich of the Black Sun. Nazi Secret Weapons & The Cold War Allied Legend, Kempton: Illinois: Adventures Unlimited 2005 - free pdf a) www.scribd.com b) www.mediafire.com/?nkvb394hnnx - dt. u.d.T.: Das Reich der Schwarzen Sonnen, Potsdam: Mosquito Verlag</p>
<p>Farrell, Joseph P.: The SS Brotherhood of the Bell, Kempton/Illinois: Adventures Unlimited 2006 - dt.u.d.T.: Die Bruderschaft der Glocke, Potsdam: Mosquito Verlag</p>
<p>Farrell, Joseph P. : Nazi International, The Nazis` postwar plan, to control finance, conflict, physics and space, Kempton/Illinois: Adventures Unlimited 2008</p>
<p>Farrell, Joseph P.: The Giza Death Star Deployed, Kempton/Illinois: Adventures Unlimited 2003</p>
<p>Farrell, Joseph P.: The Giza Death-Star Destroyed, Kempton/Illinois: Adventures Limited 2005, chapter: The Topology of the Aether. p. 196 fff - dealing with Russian research on Pyramid Power ...</p>
<p>Farrell, Joseph P.: The Philosophers` Stone, Port Townsend WA: Feral House 2009</p>
<p>Farrell, Joseph P.: Genes, Giants, Monsters and Men. The surviving elites of the Cosmic War and their hidden agendas, Port Townsend:/WA : Feral House 2011</p>
<p>Farrell, Joseph P.: The "Swastica Tensor". Or: How Einstein`s Torsion Tensor may have found a home in the Waffen SS; in: Farrell, Joseph P.: Secrets of the Unified Field. The Philadelphia-Experiment, The Nazi-Bell and the Discarded Theory, Kempton/Illinois: Adventures Unlimited 2008, p. 262-266</p>
<p>Farrell, Joseph P./ Hart, Scott D. de: The Grid of the Gods, Kempton/Illinois: Adventures Unlimited 2011</p>
<p>Farrell, Joseph P./ Hart, Scott D. de: Yaweh, the two-faced God, prometheus Press 2012 - for instance in lulu.com</p>
<p>Fosar, Gracyna / Bludorf, Franz: Vernetzte Intelligenz: Die Natur geht online. Gruppenbewußtsein, Genetik, Gravitation, Aachen: Omega-Verlag Bongart-Meier 2001 (4.Aufl.?)</p>

Fosar, Gracyna / Bludorf, Franz: DNA kommuniziert im Universum - www.fosar-bludorf.com/DNA2.html
Fosar / Bludorf, homepage – http://www.fosar-bludorf.com/index.htm - Fosar / Bludorf – kostenlose Artikel / Essays – http://www.fosar-bludorf.com/artikel.htm
[Garjaev, P.P.] / Garjajev, Pjotr P., Uwe Kämpf, Ekaterina A. Leonova, F. Muchamedjarov, Georgi G. Tertishny: Fractal Structure in DNA Code and Human Language : Towards a Semiotics of Biogenetic Information. Dresden 1999
Gariaev, Peter/Pjotr – Leonova, Elena A.: Das Urbild des Schöpfers in DNS und Sprache, übersetzt von Grimlitz, Günter (2003) und Wagner, Waltraud (2004, 2008) - S.71-86 eines online-Buches von Waltraud Wagner, dessen Titel nicht feststellbar war, auch nicht in einem angeblichen „Ronald-Engert-Verlag“. Diese Autorin lebt derzeit in einem Pflegeheim in Baden Baden - Original-Fundort: http://www.waltraud-he-wagner.de/arbeiten/71.86.Das.Urbild.des.Schoepfers.in.DNS.u.Sprache.pdf
Гаряев, П. П: Волновой Генетический Код. Москва 1997 - Garjaev, P.P.: Volnovoi Genetitseskij Kod, Moskau 1997
Gelpke, Rudolf: Vom Rausch im Orient und Okzident, Frankfurt/Main : Ullstein pbk 1982 – Stuttgart: Klett-Cotta 1995, 4.Aufl. – Köln: Anaconda Lizenz 2008
Gelpke, Rudolf: Drogen und Seelenerweiterung, München: Kindler 1970 und 1975, 4.Aufl.
Gelpke, Rudolf: Ewiges Morgenland, Basel: Sphinx-Verlag 1982, 2. Aufl.
Liessem, Franz: Musik und Alchemie, Tutzing: Hans Schneider Verlag 1969
Menge-Güthling/Pertsch, Hrsg.: Langenscheidts Handwörterbuch Lateinisch-Deutsch, Berlin München, Wien Zürich: 8. Aufl. 1980
Mönnig, Paul / ed. posth. Buike, B.A.: Formalisierte Gottesbeweise: Aristoteles, Thomas, Anselm, Neuss: B.Buike 2010
[Nyssen, Wilhelm/Tyciak, Julius, Hrsg.]: Weisung der Väter. Apophtegma Patrum, auch Gerontikon oder Alphabeticum genannt, Trier: Paulinus-Verlag 1980
Ortegy y Gasset, Jose: Über das römische Imperium, Stuttgart: Reclam pbk. 1967; zuerst u.d.T.: Geschichte als System und Über das römische Imperium, Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt hardcover 1943 – eventuell zuerst spanisch 1940 – auch in Opera Omnia, deutsch, ich meine zu erinnern, Bd. 3 oder so (kann aber falsch sein)
Retyi, Andreas von:Geheimakte Gizeh-Plateau. Rätsel unter dem Sand, Rottenburg: Kopp 2005
Retyi, Andreas von: Die Stargate Verschwörung, Geheime Spurensuche in Ägyptenm Rottenburg: Kopp 2000
Rüpke,Jörg : Die Religion der Römer, München: C.H.Beck 2002
Schauer, Johanna Eva, Jüdische Kabbala und christlicher Glaube. Die Lehrtafel der Prinzessin Antonia zu Württemberg in Bad Teinach; in: Freiburger Rundbrief, Zeitschrift für christlich-jüdische Begegnung, 13,4(2006), S. 242-255 – Internet-Fundort: http://freiburger-rundbrief.de/de/?item=857&from=rss
Schleske, Martin (Geigenbauer): Der Klang: Vom Unerhörten Sonn des Lebens, München: Kösel / Random House (Bertelsmann?) 2012, 6. Aufl.
Sitchin, Zecharia: Der zwölfte Planet, München: Knaur pbk. 1989, S.274 - amerik.. u.d.T.: The Twelfth Planet, 1976
Sitchin, Zecharia: Versunkene Reiche, Der Ursprung der Zivilisation im Reiche der Maya und Inka, München: Knaur pbk 1992; Kapitel:Der Tag, an dem die Sonne stillstand, S. 177-205 - amerik. u.d.T.: The Lost Realms, New York: Avon Books 1990
Sitchin, Zecharia: Als es auf der Erde Riesen gab ... Götter, Halbgötter und die Vorfahren des Menschen. Der Beweis einer ausserirdischen DNS, Rottenburg: Kopp 2010, Sargon von Akkad: S. 290-294 - Naram Sin von Akkad: S. 294-298

Sitchin, Zecharia: Der kosmische Code. Das Wissen der Götter enthüllt (so ein Untertitel kann natürlich nur Marketing-Strategen einfallen!), Rottenburg: Kopp 2000
Sitchin, Zecharia: Begegnungen mit den Göttern. Wie die Annunaki den Menschen schufen und auf seinem Weg begleiteten, Rottenburg: Kopp 2004, revidierte deutsche Edition -- Divine Encounters, Rochester/Vermont: Bear & Co., Inner Traditions 2002 [1st ed., 1995] -- Internet-Fundort 1: http://www.themessenger444.com/uploads/Sitchin - Divine Encounters - A Guide to Visions Angels and other Emissaries 2002 .pdf -- Internet-Fundort 2: www.scribd.com "Divine Encounters"
Sitchin, Zecharia: Stufen zum Kosmos, München; Knauer pbk 1989 - amerik.u.d.T.: The Stairway to heaven, 1980 - online-edition ENGLISH - www.bibliotecapleyades.net/sitchin/stairway_heaven/stairway.htm - online - edition ESPAGNOL - http://www.bibliotecapleyades.net/archivos_pdf/escalera_cielo.pdf
Sitchin, Zecharia: Apokalypse. Armageddon, die Endzeit und die Prophezeiungen von der Wiederkunft, Rottenburg: Kopp Verlag 2007 - amerik. u.d.T.: The End of Days: Armageddon and Prophecies of the Return
Sohn, Lexikon-Artikel in: Grimm, Jacob und Wilhelm : Deutsches Wörterbuch, 1831-1961; hier: online Edition der UB Trier, Einstiegsseite - http://germazope.uni-trier.de/Projekte/DWB - Internet-Adresse, Artikel „Sohn“ http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=sohn -- http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?bookref=16,1419,51
Spaemann, Rudolf: Der letzte Gottesbeweis, München: Pattloch 2007
Tischner, Heinrich [Fehlheimer Straße 63, 64625 Bensheim] - page title: Etymologie - seu- japhet. 'gebären' - Internet-Fundort: http://www.heinrich-tischner.de/22-sp/2wo/wort/alt/s/seu.htm
Weinreb, Friedrich: Der göttliche Bauplan der Welt. Der Sinn der Bibel nach der ältesten jüdischen Überlieferung, Zürich: Origo 1966; ungekürzte Neu-Edition u.d.T.: Schöpfung im Wort. Die Struktur der Bibel in jüdischer Überlieferung, Weiler im Allgäu: Thaurus Verlag 1994
Weinreb, Friedrich: Buchstaben des Lebens, Freiburg/Brsg.: Herder pbk 1979
Weinreb, Friedrich: Die Symbolik der Bibelsprache, Bern: Origo 1981

Diese PDF-Ausgabe wurde automatisch mit dem im Rahmen des Projektes [XML-Print: ein ergonomisches Satzsystem für komplexe Textstrukturen](#) (siehe auch www.xmlprint.eu) entwickelten Satzsystem generiert. Da sich diese Softwarekomponente noch im Aufbau befindet, werden zurzeit noch nicht alle zur exakten Darstellung der Artikel erforderlichen Funktionalitäten unterstützt (z.B. Kapitälchen, Zweispaltigkeit, etc.).

Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm. 16 Bde. in 32 Teilbänden. Leipzig 1854-1961. Quellenverzeichnis Leipzig 1971. Online-Version vom 05.04.2013.

sohn, *m. gemeingermanisches wort, got. sunus, altnord. sonr, sunr, son (für sonn) und sun (für sunn); ags. sunu, fries. sunu, sune, son (RICHTHOFEN 1056^b), alts. sunu, althochd. sunu (GRAFF 6, 59), sun; mit dem abfall des u vollzieht sich der übertritt in die i-declination. mhd. sune, sun, suon (mhd. wb. 2, 2, 732^a. LEXER mhd. handwb. 2, 1302. BRAUNE in den beitr. 9, 548 ff.). mnd. sone (SCHILLER-LÜBBEN 4, 291^a), nhd. sohn, nld. zoon, engl. sun, dän. søn, schwed. son. vgl. skr. sūnú, altslov. synŭ, lit. sūnus (die in der quantität des stammvokals allerdings abweichen) und das ferner stehenden gr. υἰός. schwache formen finden sich im ags., fries. und nd. (s. auch BRAUNE a. a. o. 552). das im nordischen und friesischen auftretende o ist aus einem alten wechsel zwischen u und o bei der declination zu erklären, das o stammt aus dem genitiv. das nhd. o dagegen ist zunächst auf nd. und md. gebiete durch den folgenden nasal hervorgerufen. v. BAHDER grundl. 186 ff. o ist z. b. schon bei HERBORT VON FRITZLAR durch den reim gesichert: gewon : son 118, vgl. die anmerkung hier und zu 881. zu beachten ist auf md. und nd. gebiet die form sone und die auch in neuerer zeit hin und wieder auftretende schwache flexion: dat die sone behilt des vader recht. Sachsensp. 3, 73, 2; sinen sonen (acc. sing.).
zo dher dhuteschen kronen. braunschw. reimchr. 1000;
is dī lēf dīn sone,
hāle on dat he mit uns wone. van S. Marinen 59;
lêve sone, gâ sunder beiden. van deme holte d. h. cruizes
54;
den sonen mit dem vader. des dodes danz 1418.*

[Bd. 16, Sp. 1420]

mit s gebildeter plural:

in der warlt let he dre sons wol bekant. holst. reimchr. (d. chr. 2, 2, 631, 189;
hadde twe sanes. 633, 9).

vgl. weiter zur formentwicklung: dasz der erst geporne sone regieren solt. AGRICOLA sprichw. (1534) V 4^b;

Abraham sagt, o sūne mein.

WICKRAM *irr. reit. pilger* 88^a;

hilf Jesu, Marie sone.

UHLAND *volksl.*² 111 (74, 21);

ach sohn, ach lieber sohne mein. *wunderh.* 1, 130

Boxberger;

durch Jesum Christum, seinen son.

der gnug hat für sein sünd gethon.

SACHS 11, 240, 15 *Keller-Götze*.

die alte hochdeutsche form sun wird in der schriftsprache im 16. jahrh. durch das md. nd. sohn verdrängt. einige beispiele für die ältere form: Albrechten von München mit seinen sünnen. d. städtechron. 25, 317, 23 (Augsburg); drey sün. Pontus (1498) h 4^a; meine sün. d. städtechron. 23, 215, 9; über alle süne der hoffart. KEISERSBERG hell. löw a 2^a.

damit jr sūn. (*sing.*) behertziget macht.

SCHWARZENBERG 147^a (1535);

suhn DASYPODIUS; suns sun MAALER 396^c. *schon aus den unzureichenden angaben der idiotiken ergibt sich, dasz in den oberd. mundarten noch heute die alte form mit u herrscht: suhn STALDER 2, 376; sun BÜHLER Davos 1, 144. 2, 53; HUNZIKER 243 aber hat son. sun SCHMELLER 2, 295; sūn LENZ wb. d. Handsch. dialects 66^a. sūn LEXER 234; sūn, suan (vgl. mhd. suon) ZINGERLE 54^a (daneben aber werden aus Südtirol die formen sön, schon verzeichnet, die wol aus der schriftsprache stammen). sun cimbr. wb. 238^b. FROMMANNS zeitschr. 5, 254, 52 (Kärnten); ebenso auch in der nähe des mhd. sprachgebietes, im fränk.-henneb. (FROMMANNS zeitschr. 3, 407, 164), in Nürnberg (6, 95), in Böhmen 6, 510. Baierns mundarten 1, 427. auch im md. (im östlichen gebiet) finden sich formen mit u, vgl. v. BAHDER grundlagen 188; im nd. dagegen tritt u im westen auf, im westfälischen (WOESTE 262^a, nd. korresp. bl. 11, 3), in Waldeck (nd. korresp. bl. 11, 29); die reinen nd. mundarten haben o oder einen aus dem plural eingedrungenen umlautsvocal, der auslautende vocal ist selten erhalten: sön, pl. sönen, sōns. TEN DOORNKAAT KOOLMANN 3, 257^a, sōn SCHÜTZE 4, 157. DÄHNERT 442^a; sân FRISCHBIER 2, 343^b; sone SCHAMBACH 202^a; söne brem. wb. 4, 919.*

1) *im gewöhnlichen sinne: eyn suhn überkommen. DASYPODIUS; die ersten söhne, die besten. HENISCH 931, 31; der sohn gereth nach seinem vatter. 1506, 21; de sone slacht na dem vader, de dochter na der moder. TUNNICIUS 607; besser der sohn hure, denn die tochter. HENISCH 323, 36; unigena, ein einiger sohn. CORVINUS fons lat. 296^a; ächter, unächter son. STIELER 2056; einiger son ebenda. rechter ehelicher sohn. KRAMER deutsch-ital. dict. (1702) 2, 831^b; einer, einziger sohn. ebenda; keinen sohn hinterlassen. STEINBACH 2, 603; der sohn im hause. FRISCH 2, 284^b; erst-, eingebornner sohn. ebenda; natürlicher sohn, nachgeborener sohn; rechtschaffener leute sohn; von einem sohn entbunden werden, genesen; er ist der ächte sohn seines vaters; er ist ein guter sohn,*

anhänglich an die älttern; leiblicher sohn; wer seiner ruten schonet, der hasset seinen son, wer jn aber lieb hat, der züchtigt jn bald. *spr. Sal.* 13, 24; Elisabet deine gefreundte, ist auch schwanger mit einem son. *Luc.* 1, 36; und sie gebar jren ersten son. 2, 7; dero herr sohn haben ein aug auf meine tochter. SCHILLER *kab. u. liebe* 1, 1; (*eines*) volten- und hokuspokussohnes (*eines untergeschobenen sohnes*). J. PAUL *komet* 1, 8;

diu frouwe an rehter zît genas

eins suns. *Parz.* 57, 16;

hie wart ein mære sâ zehant:

diu guote marschalkinne

læge eins sunes inne. *Trist.* 50, 12;

wie meinem son geschach auch ye.

H. SACHS *fastn. sp.* 1, 11, 368 *neudruck*;

was sich vom sohn zum enkel fort erzählt.

SCHILLER *braut v. Mess.* 1, 4;

sohn, da hast du meinen speer;

meinem arm wird er zu schwer.

FR. L. STOLBERG 1, 44 (*entstellt: sohn, da hast du meinen speer, reite darauf
hin und her.*

WANDER *sprichw.-lex.* 4, 595, 52);

deine söhne suchen deinen sohn auf.

PLATEN 323^b.

keines menschen sohn, *niemand*: was er wirklich ist, hat keines menschen sohn erfahren. SCHILLER 4, 222.

[Bd. 16, Sp. 1421]

meiner mutter sohn = *ich*.

wohlfeiler als um einen derben schmatz

wird meiner mutter sohn sich nimmermehr ergeben.

WIELAND 18, 157 (*Pervonte II*);

ergreifend:

Gretchen: wer liegt hier? *volk.* deiner mutter sohn.

GÖTHER 12, 196.

in poetischer sprache ausgelassen:

Joel, Samma's erster, nun einziger.

KLOPSTOCK *Messias* 11, 1343.

(*bei WULFILA in anlehnung an das griechische.* GRIMM *gr.* 4, 718.)

den oolen sin sön, *jemand den man nicht nennen will*. SCHÜTZE 4, 157; sönes glück, *neige vom essen oder trinken, wenn sie an eine verehlichte person kommt*. DÄHNERT 442^a; help god to'm jungen sön, *wunsch an eine verehlichte person. ebenda*; help god to'm jungen sön, *wunsch an eine niesende ehfrau. ebenda. bildlich: einen jungen sohn bekommen, durch einen wechsel (geldwechsel) erfreut werden*. KLUGE *studentenspr.* 126^b.

der verlorne sohn, *ein auf abwege geratner, verkommner, reuig zurückkehrender (nach Luc. 15: er war verloren, und ist wider funden): pfui, du wirst doch nicht gar den verlorenen sohn spielen wollen?* SCHILLER *räuber* 1, 2. J. PAUL *komet* 2, 108 *bildet* verlorne sohn-braten. sohn des herzens, *besonders lieber sohn*. sohn der schmerzen (*vom leiblichen sohne*):

sohn der schmerzen, sag' nicht nein.

MÜLLNER 29. febr. 7.

zum sohn annehmen. FRISCH 2, 284^b (*jemanden in das verhältnis eines leiblichen sohnes einsetzen*); an sohnes statt annehmen. pflegesohn, *ein zur erziehung angenommenes fremdes, männliches kind*. stiefsohn, *sohn des gatten oder der gattin aus andrer ehe. directer abkömmling: Jhesu Christi, der da ist ein son Davids, des sons Abraham. Matth. 1, 1; die menschen heiszen söhne Adams*.

2) pflege-, stiefsöhne *werden auch einfach sohn genannt:*

verwahren sie sich, prinz, dasz sie es nie,
wie sehr sie ihrem sohn miszfällt, erfahre.

SCHILLER *don Karlos* 1, 1.

ebenso der schwiegersonn. SCHMELLER 2, 295. da tochterman auch son, und sons weib, auch tochter heiszet. LUTHER 8, 126^a. *die gläubigen, gerechten sind söhne gottes: so wirstu sein, wie ein son des allerhöhesten. Sir. 4, 11; ist der gerecht, gottes son, so wird er jm helffen. weish. 2, 18;*

die Satans kerker vor beschlosz,
die werden frei und söhne
desz, der da trägt die höchste kron.

GERHARDT 326 Gödeke;

die sündler und ungläubigen sind söhne des teufels.

der priester nennt den, dem er die beichte abnimmt, besonders wenn es sich um ein dauerndes verhältnis handelt, seinen beichtsohn, ebenso der geistliche lehrer seinen früheren schüler: Timotheo meinem rechtschaffen son im glauben. 1 Tim. 1, 2. die kirche betrachtet sich als die mutter der gläubigen: ein treuer sohn der kirche. zur bezeichnung eines besonderen verhältnisses des vertrauens:

der könig schenkte mir sein herz. er nannte
mich seinen sohn.

SCHILLER *don Karlos* 4, 21.

mein sohn *in vertraulicher anrede ist sehr gewöhnlich und wird in mannigfaltiger anwendung gebraucht, z. b. vom lehrer gegen den schüler, dem vorgesetzten gegenüber dem untergebenen (im heer), dem herrn gegenüber dem knecht, dem ältern gegenüber dem jüngern, dem erfarnen gegenüber dem neuling u. s. w.:* da nun Jhesus jren glauben sahe, sprach er zu dem gichtbrüchigen, sey getrost, mein son. *Matth. 9, 2; mein sohn, sagte der stallmeister zu Friedrichen, du bist ein braver*

junge. GÖTTE 18, 225; wo bist du her, mein sohn? (*sagt der werbeoffizier zum rekruten*) HEBEL 2, 206. *auf der herberge redet der geselle wirt und wirtin mit vater und mutter an und wird von ihnen sohn genannt, ebenso ists auf der landsknechtsherberge: lieber mein son, hastu lust, wein zů bezalen.* WICKRAM *rollw.* 65, 13 *Kurz. der henker bezeichnet sein offer als seinen sohn: inn Italien musz der hencker seinen henckmessigen son, zuvor zu guter nacht küssen.* FISCHART *Garg.* 68 *neudruck.*

3) 'sohn, wurde in einer gewissen familie vor dem geschlechtsnamen gesetzt ... Melchior sohn zu Elz.' FRISCH 2, 284^b *nach einer quelle des 16. jahrh. gemeint ist doch wol ein jüngerer herr des geschlechts, der sein erbe noch nicht angetreten hat.* SCHMELLER 2, 295 *vergleicht den gebrauch von fils, enfant, span. infante.*

4) *auszerordentlich zahlreich sind verbindungen mit dem genitiv in gehobener sprache, in denen sohn im freieren sinne gebraucht wird. zur bezeichnung der herkunft: ein sohn Berlins, sohn der berge, der steppe, der wildnisz, Deutschlands söhne; allgemeiner zur hervorhebung menschlicher vergänglichlichkeit: sohn*

[Bd. 16, Sp. 1422]

*der erde, des staubes, anders gewendet: sohn der flüchtigen stunde. der chinesische kaiser heiszt sohn des himmels. der student trägt den ehrennamen musensohn. in anderen verbindungen soll zusammenhang, zugehörigkeit, die entstehung der eigenart, des lebensganges oder schicksales gekennzeichnet werden: sohn des glücks, des unglücks, der freiheit, des kummers, des ungläubens u. s. w.; er ist ein rechter sohn seiner zeit, erhält durch die zeit sein bestimmtes gepräge. vgl. die verwendung von kind oben th. 5, sp. 719 ff.; beispiele für diesen freieren gebrauch von sohn: als eynen sun der ungehorsam und bosheyt. LUTHER 15, 258, 7 Weim. ausg.; mechanische widerhaller seiner worte, aber keine söhne und erben seines geistes. WIELAND 27, 126; der sohn des gebirgs. KLINGER 6, 298; der letzte sohn des jammervollsten gewerbes (*ein schornsteinfegerjunge*). GÖTTE 31, 254; er nannte sich sohn des himmels, wie wir günstlinge des glücks, söhne des glücks nennen. SCHILLER 9, 138; der künstler ist zwar der sohn seiner zeit, aber schlimm für ihn, wenn er zugleich ihr zögling oder gar noch ihr günstling ist. 10, 300; dasz der graf, gleich gott alle seelen liebend, auch wie einst gott sich meine zum sohne des herzens erwählte. J. PAUL *flegelj.* 1, 140;*

ihn, des kummers müden sohn.

BÜRGER 72^b;

selten winket ihr (*der liebe*) stab, selten enthüllet sie
sich den söhnen des staubes.

HÖLTY 107 *Halm*;

wenn ich gleich dein sohn nicht bin,
o Harz.

GÖKINGK 1, 327 (1780);

der bräutigam, des krieges sohn,
der ehre knecht verläszt sie schon.

GLEIM 3, 170 (1811),

ha! um den einst ströme bluts zerfließen,
wem's gebühr' ihn pralend sohn zu grüßen,
fand im leben keine vaterstadt.

SCHILLER 1, 220;

kein sohn

des morgennimmerseyns soll diesen mund berühren. 334;
ich, sohn des unglücks, zeige mich. *don Karlos* 2, 8;
der mensch, der flüchtige sohn der stunde. *braut v. Mess.* 3,
5;
tröste warm des kummers sohn.

SEUME *ged.* (1826) 12;

willst du, dasz dir der sohn des berges diene?

TIECK 1, 218;

sei mir gegrüßt, du sohn von groszen thaten. *ebenda*;
ich bin der empörten zeiten
unmächtiger, bangender sohn.

CHAMISSO 3, 298 (1836);

mir ward zu theile

der nachlasz von dem sohn der wüstenei. 4, 155;
der sohn der erde tritt in die natur.

GRILLPARZER⁵ 2, 35;

und es schwieg der sohn der lieder,
der am fusz des thurmes sas.

UHLAND *ged.* 194 (1864).*von unpersönlichem:*

ein schlückchen auf den weg vom heiszen traubensohn.

SCHILLER *räuber* 4, 5 *schauspiel*;

wann wir einst der sonne sohn

den ruhegeber, unsern letzten tag,
mit ungestörtem glück
vollenden werden.

HERDER 26, 194 *Suphan*;

irrthum (*ist*) auch der übereilung sohn.

GÖTTE 9, 347.

der dichter nennt sein werk seinen sohn:

tanzet nun, in lust verloren,
ihr, der liebe goldne horen,
tanzt um meinen schönsten sohn.

BÜRGER 75^b;

nimm, o sohn, das meistersiegel
der vollendung an die stirn. *ebenda*.

vom werke des bildhauers:

mag der Grieche seinen thon
zu gestalten drücken,
an der eignen hände sohn
steigern sein entzücken.

GÖTTE 5, 20.

5) *Christus ist gottes sohn, gottes eingeborener (unigenitus, einziger) sohn: das du uns sagest, ob du seiest Christus, der son gottes. Matth. 26, 63; er gleubet nicht an den namen des eingeboren son gottes. Joh. 3, 18;*

gott vater, sende deinen geist,
den uns dein sohn erbitten heiszt.

P. GERHARDT 173 *Gödeke*;

sohn *unflectiert*: die göttigkeit des son gottes, und seiner lieben frewndt. MÜNTZER *hoch verurs. schutzrede 24 neudr.* (1893). *der sohn Davids in der verheiszung*: von der geburt Jhesu Christi, der da ist ein son Davids. *Matth. 1, 1.*

der sohn der jungfrau nach seiner wunderbaren geburt:

nû loben wir die süezen maget,
der ir sun niemer niht versaget.

WALTHER V. D. V. 78, 33;

er selbst nennt sich des menschen sohn: das jr sehen werdet des menschen son sitzen zur rechten der krafft. Matth. 26, 64;

[Bd. 16, Sp. 1423]

des menschen son, der im himel ist. *Joh. 3, 13* (es kam einer in des himels wolcken, wie eins menschen son. *Dan. 7, 13*).

innerhalb der dreieinigkeit heiszt er gott der sohn, gott sohn, auch allein der sohn: gott der sohn.

KRAMER *deutsch-it. dict.* (1702) 2, 831^a; wer den son nicht ehret, der ehret den vater nicht, der jn gesand hat. *Joh.* 5, 23;

hinnen fuor der sun zer helle
von dem grabe, da'r inne lac.

WALTHER v. D. V. 15, 27.

6) sohn *auf die thierwelt übertragen*: *sá hestr var sonr Hvítings ok var alhvítr at lit. Bjarnars. Hitd. kap. 27; vgl. BOSWORTH-TOLLER dict. sp. 937^b (sunu II); er wird sein füllen an den weinstock binden, und seiner eselin son an den edlen reben. 1 Mos. 49, 11; in der sprache des pferdesports, bei dem die abstammung einer genauen kontrolle unterliegt, sind sohn und tochter durchaus die regelrechten ausdrücke. im allgemeinen sprachgebrauche wird die übertragung eines menschlichen verhältnisses immer stark empfunden, wenn sohn bei tieren angewandt wird:*

so sagt' ein reh zu seinem sohne.

LICHTWER *fab.* 3, 17.

7) *der nebenschosz einer rebe, eines baumes wird sohn genannt. HUNZIKER 243; anders bei STALDER: hauptast eines baumes im gegensatze zu den nebenästen. 2, 376; söhne ziehen, absenker machen (obstbau). söhne, senkreben. NEMNICH.*

8) NEMNICH *führt im wörterbuch der naturgeschichte als name für oenothera biennis (gelbe rapunzel) auf: der sohn nach dem vater. unter dem lat. namen bringt er aber diese zweifellos irrthümliche bezeichnung nicht. andererseits wird nach WAGNERS archiv 275 der huflattig (tussilago farfara) sohn vor dem vater genannt werden, weil die blüte eher als die blätter zum vorschein kommt. PRITZEL-JESSEN kennen diese namen nicht.*